



„Ohne Geld geht gar nix... Jugendliche in der Konsumgesellschaft“

**Methoden, Materialien und Ideen
für die Arbeit mit Jugendlichen**

Inhalt

1.	Das Projekt „Ohne Geld geht gar nix... Jugendliche in der Konsumgesellschaft“	5
1.1	Grundgedanken des Projektes	5
1.2	Über Geld spricht man nicht? Oder doch? Und wenn ja, wie?	7
1.3	Und was sagt die Forschung? Jugend und Schulden	9
1.4	Die beteiligten Schulen.....	11
1.5	Hinweise zum Methodenordner	12
2.	„Wir steigen ins Thema ein“	13
2.1	Steckbriefe zum Thema Geld.....	14
2.2	JA – NEIN: Wir positionieren uns zu Aussagen zum Thema Geld.....	17
2.3	„Geld zu haben, ist wie...“ (Stange, W./Gnielczyk, P.)	19
3.	Themenfeld: Wünsche und Bedürfnisse	21
3.1	Kartenabfrage: Konsumwünsche	22
3.2	Aufwärmspiel zum Thema Kaufen – JA/NEIN (www.cashless-muenchen.de).....	24
3.3	Film: „Glück zum Kaufen“	25
3.4	Meine Glücksliste (Stange, W./Gnielczyk, P.).....	31
3.5	„10 Minuten für meine Wünsche und Bedürfnisse“ (www.cashless-muenchen.de)	37
3.6	Collagen „Meine Wünsche und Bedürfnisse“	39
4.	Themenfeld: Werbung	40
4.1	Quiz der Werbesprüche	41
4.2	Schreibgespräche zu Werbeplakaten	43
4.3	Werbung von morgens bis abends (www.cashless-muenchen.de)	44
4.4	Ein eigenes Werbeplakat malen	45
5.	Themenfeld: Schulden und finanzielle Schwierigkeiten	46
5.1	Der Mensch hinter den Schulden. Wie kommt es, dass Menschen ihre Schulden nicht mehr zurückzahlen können?.....	47
5.2	Jugendliche erzählen ihre Geschichten - Wir lernen Wege in und aus der Überschuldung kennen.....	70
5.3	„Zehn Gründe, warum ich mich nicht überschulden kann“	82
5.4	Filme zum Thema Jugendliche und Schulden.....	83
5.5	Besuch einer Schuldnerberater/in	86
5.6	Brief an mich selbst – Meine persönliche Schuldenfalle.....	87

6.	Themenfeld Geld im Sozialraum der Jugendlichen	89
6.1	Subjektive Landkarten	90
6.2	Meine 3 Lieblingsorte	93
6.3	Wir fotografieren oder filmen unsere Lieblingsorte	98
7.	Projekte im Projekt: Beispiele konkreter Umsetzung an Schulen	101
7.1	Stadtplanprojekt.....	101
7.1.1	Stadtpläne: Die Idee	102
7.1.2	Einstieg: subjektive Landkarten und Filmen/Fotografieren	104
7.1.3	Stadtteilerkundungen.....	105
7.2.	Plenspiel: Meine erste eigene Wohnung	113
7.3.	Projekt-/Aktivwochen zum Thema Geld und Schulden	115
7.3.1	Erste Aktivwoche als Einstieg in das Thema.....	116
7.3.2	Zweite Aktivwoche: Projekte.....	117
7.3.3	Einblicke: Meinungsforschungsinstitut	120
8.	Alltagspraktisches Wissen rund ums Thema Geld	122

IMPRESSUM

Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Schuldnerfachberatungszentrum (SFZ)
Arbeitsbereich: Jugend und Schulden
D-55099 Mainz



Autorenteam / Kontakt:

Nele Sieker, Dipl.-Päd., Tel. 06131/39-38502,
Dr. Andrea Braun, Dipl.-Päd., Tel. 06131/39-38501,
Natasa Kranz-Kuljic, M.A., Tel. 06131/39-38500

Fax: 06131/39-38503

E-Mail: jus@uni-mainz.de

Internet: www.sfz.uni-mainz.de/jus

Wissenschaftliche Leitung:

Prof. Dr. Cornelia Schweppe

Aufbau und Koordination des Arbeitsbereichs:

Vera Lanzen, Dipl.-Päd.

Dr. Joachim Wenzel, Dipl.-Päd.

DAS SFZ UND DER ARBEITSBEREICH JUGEND UND SCHULDEN (JUS)

Der Arbeitsbereich wurde 2010 am Schuldnerfachberatungszentrum (SFZ) der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Institut für Erziehungswissenschaft/Abteilung Rechtswissenschaft) eingerichtet. Er verbindet Forschung und Praxis, um das Thema Jugendverschuldung zu analysieren und in Praxisprojekten in pädagogischen Arbeitsfeldern zu verankern.



Das Projekt wird von HERZENSSACHE gefördert.

Herzenssache e.V., die Kinderhilfsaktion von SWR, SR und Sparda-Bank, setzt sich für Kinder und Jugendliche in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und im Saarland ein. Der gemeinnützige Verein unterstützt kreative und innovative Projekte in der Region. Der Südwestrundfunk und der Saarländische Rundfunk berichten in Fernsehen, Radio sowie Internet, und die Sparda-Bank informiert in ihren Publikationen über die Projekte und Aktionen.

Das Projekt wird gefördert durch das MINISTERIUM für SOZIALES, ARBEIT, GESUNDHEIT und DEMOGRAPHIE.

1. Das Projekt „Ohne Geld geht gar nix... Jugendliche in der Konsumgesellschaft“

1.1 Grundgedanken des Projektes

Jugendliche sind heute mehr denn je damit konfrontiert, dass alles Geld kostet. Die Werbung verspricht viel, was angeblich alles für Geld zu bekommen ist – ohne Garantie. Aber auch Freunde, Familie und Vorbilder setzen Maßstäbe. Wie und was sie konsumieren, beeinflusst die Vorstellungen der Jugendlichen. Und nicht zuletzt ist es oft schwer, den »Finanzdschungel« zu durchschauen und einzuschätzen, ob man sein Geld gerade gut anlegt oder zum Fenster heraus wirft.

Die konkreten Alltagserfahrungen der Jugendlichen sind Dreh- und Angelpunkt des Projektes und der in diesem Ordner aufgenommenen Methoden. Wir haben Methoden erprobt, um mit den Jugendlichen gemeinsam zu erkunden, was Geld in ihrem Alltag und in der Gesellschaft bedeutet.

Das Projekt »Ohne Geld geht gar nix ... Jugendliche in der Konsumgesellschaft«

- knüpft an die alltäglichen Erfahrungen der Jugendlichen an
- nimmt Jugendliche ernst und bezieht sie mit ein
- nimmt Jugendliche in ihrem Wunsch nach Selbstständigkeit wahr und sieht dabei auch deren finanzielle Eingebundenheit
- berücksichtigt die vielfältigen Gründe, die Jugendliche dazu führen, Schulden zu machen
- verortet Verschuldung in gesellschaftliche Kontexte
- benennt die Zwiespältigkeit von Schulden, die gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen können, aber auch Risiken in sich bergen

Jugendliche Konsumwelten ernst nehmen

Betrachtet man das Freizeitverhalten von Jugendlichen, dann gibt es kaum Freizeitaktivitäten, die nicht mit finanziellen Aufwendungen verbunden sind. Freizeit und Konsum gehören immer enger zusammen. Konsum hat eine bedeutende identitätsstiftende Funktion und stellt Zugehörigkeit her. Deshalb ist es uns wichtig, jugendliche Konsumwelten ernst zu nehmen und auch als Form der Teilhabe anzuerkennen statt ausschließlich aus einer konsumkritischen Perspektive zu betrachten.

- ➔ Wir möchten Jugendliche dabei unterstützen, die Bedeutung von Konsum im eigenen Leben (Was bedeutet Konsum für mich? Was ist mir wichtig? Was möchte ich ändern?) und auf einer gesellschaftlicher Ebene zu erkunden.

(Un)Sinn von Verschuldung?! Verschuldungskompetenz?

Nicht alle Jugendlichen verfügen über die nötigen ökonomischen Ressourcen um gleichwertig am Konsum partizipieren zu können. Insofern können Verschuldung und Kreditaufnahme als Bewältigungsstrategie verstanden werden, die unter Bedingung knapper finanzieller Ressourcen gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht. Es kann als Jugendliche Entwicklungsaufgabe gesehen werden, sich

„Ohne Geld geht gar nix... Jugendliche in der Konsumgesellschaft“

im Umgang mit Geld und der Einnahme einer Konsumentenrolle zu üben. Sich zu verschulden kann zu diesem Einüben des Umgangs mit Geld zugehören. Verschuldung ist heute gesellschaftliche Realität und insofern ist davon auszugehen, dass auch das zukünftige Leben vieler Jugendlicher nicht ohne Verschuldung sein wird. Gleichzeitig sind Verschuldungsprozesse natürlich mit Risiken verbunden und können wiederum zu gesellschaftlichen Ausschluss (zum Beispiel von Freizeitaktivitäten etc.) führen. Diese Ambivalenz möchten wir auch in unserer Bildungsarbeit berücksichtigen.

→ Aus unserer Sicht geht es deshalb nicht per se darum Verschuldung zu verhindern, sondern die Jugendlichen in ihrem selbstbestimmten Umgang mit Geld und Verschuldung zu unterstützen und eine reflexive Auseinandersetzung zu ermöglichen.

Lebensweltorientierung

Häufig sind es strukturelle, gesellschaftliche Ursachen, die zu Überschuldung führen: Arbeitslosigkeit ist ein Hauptauslöser von Überschuldung, Verschuldung ist wirtschaftliche Normalität. Und auch die biographischen Prozesse, die zu problematischen Verschuldungssituationen führen, sind komplex. Es gibt wissenschaftlich gesehen keine Hinweise darauf, dass fehlendes Wissen als zentraler Auslöser von Überschuldungssituationen zu sehen ist. Wenn Verschuldung aus biographischer Perspektive als eine Form der Lebensbewältigung verstanden werden kann, erscheint es uns sinnvoll gemeinsam mit den Jugendlichen zu erarbeiten, was durch Verschuldung bewältigt wird.

→ Wir möchten deshalb erfahrungsorientiert die Bedeutung von Geld und Schulden in der Lebenswelt der Jugendlichen erkunden.

1.2 Über Geld spricht man nicht? Oder doch? Und wenn ja, wie?

Das Thema Geld begleitet unseren Alltag ein Leben lang. Dennoch hat der Spruch „Über Geld spricht man nicht“ immer noch Geltung. In Schule und Gesellschaft kommen die Themen und Fragen der Jugendlichen in diesem Zusammenhang oft zu kurz. In diesem Ordner sind Methoden zusammengestellt, die das „Jugend und Schulden“-Team zusammen mit den beteiligten Fachkräften der Schulen in der praktischen Arbeit mit Jugendlichen entwickelt und erprobt hat. Es handelt sich um Methoden, um mit Jugendlichen zum Thema Geld und Schulden zu arbeiten. Wichtiger als Methoden und Inhalte sind für uns im Projekt „Ohne Geld geht gar nix“ aber die grundsätzliche Herangehensweise und die eigene Haltung in der Arbeit mit den Jugendlichen.

Es ist uns wichtig, mit den Jugendlichen ins Gespräch zu den tabuisierten Themen Geld und Schulden zu kommen und zwar ohne die Vorstellung zugrunde zu legen, dass es einen falschen und einen richtigen Umgang mit Geld gibt. Stattdessen möchten wir erfahrungsorientiert an die Themen des Jugendlichen anknüpfen. Wir wollen nicht mit einem vorab starr festgelegten Themenkatalog arbeiten, sondern ausgehend von den Bezugspunkten der Jugendlichen zu den Themen Geld und Schulden die Veranstaltungen gestalten. Insofern sind die methodischen Vorschläge dieses Ordners als methodisches Repertoire zu verstehen, aus dem mit Blick auf den Prozess der Gruppe gewählt und angepasst wird.

Die im vorangegangenen Absatz formulierten Ziele haben wir in der konkreten Arbeit mit den Jugendlichen als sehr herausfordernd erfahren: Wie kann es gelingen, herauszufinden, was die Themen sind, die den Jugendlichen unter den Nägeln brennen? Und wie kann angemessen an diesen Themen gearbeitet werden, ohne in Plattitüden und sozial erwünschte Aussagen zu verfallen.

Eigene Vorstellungen und Erfahrungen: Ich als Leiter/in und das Thema Geld

Jede Leitung hat auch eine eigene Vorstellung davon, wie „man“ mit Geld „umzugehen hat“, wie sie es bewertet, wenn jemand Schulden macht usw. Und diese Vorstellungen, Bewertungen und Erfahrungen haben Einfluss darauf, wie sie leitet. Es ist wichtig, sich diese eigenen Zugänge und die eigenen Erfahrungen mit dem Thema bewusst zu machen und so den eigenen Bewertungen auf die Schliche zu kommen.

Beispiel: In der Arbeit mit den Jugendlichen wurde immer wieder deutlich, dass die Meisten täglich Geld für Essen auswärts ausgeben. Für ein Mittagessen bei McDonalds, ein Brötchen vom Bäcker, einen Döner... Ein erster Impuls ist es zu denken „Wie blöd, die haben doch eh kaum“ und zu sagen, „Bringt euch doch mal was von zu Hause mit“. Die Leitung kann aber auch im Dialog mit den Jugendlichen herausfinden, was für diese dahinter steht und vielleicht von eigenen Situationen erzählen in denen es ihr selbst ähnlich geht.

Themen finden: Erkundende Einstiegsphase

Wir haben im Projekt die Erfahrung gemacht, dass es gar nicht so einfach ist herauszufinden, was die wirklichen Themen der Jugendlichen sind. Eine Abfrage zu Beginn der gemeinsamen Arbeit, in der Jugendlichen aus verschiedenen Themenschwerpunkten Prioritäten angeben können, gibt nur erste Hinweise auf Interessensgebiete. Ansonsten ist es aber wenig effektiv gleich am Anfang zu fragen: „Was interessiert euch?“ Um das zu wissen, müssen die Jugendlichen sich ja erst mal selbst an das Thema annähern; eine Entscheidung treffen, was sie in diesem Kontext sagen möchten und was nicht etc.

Zu Beginn der Beschäftigung mit den Themen Geld und Schulden stand bei uns deshalb immer eine erkundende Einstiegsphase. In dieser Phase wollten wir gemeinsam mit den Jugendlichen herausfinden, welche Bedeutung Geld und Schulden in ihrem Alltag haben. Für die Einstiegsphase bieten sich vor allem die Methoden aus Kapitel 2.3 und 5 an. Ausgehend davon kann das weitere Vorgehen – zum Beispiel für die Realisierung eines Projektes – geplant werden.

Einbeziehen weiterer Fachkräfte

Die Einbeziehung unterschiedlicher Fachkräfte bietet vielfältige Chancen für die Beschäftigung mit den Themen Geld und Schulden. Gerade im schulischen Kontext kann es zum Beispiel sinnvoll sein, wenn Schulsozialarbeiter/innen einzelne Veranstaltungen übernehmen in denen dann vertraulicher und ohne Bewertungshintergrund gesprochen werden kann.

Notengebung

Die Notengebung wurde durch die am Projekt beteiligten Lehrer/innen unterschiedlich gehandhabt. Allerdings spricht einiges dafür, die Themen mit den Jugendlichen zu bearbeiten, ohne dass sie dabei beurteilt werden, wie das beispielsweise in einer Projektwoche der Fall ist. Die in diesem Handbuch zusammengefassten Methoden haben nicht das Ziel, abfragbares Finanzwissen zu vermitteln, sondern lebensweltnah die Bedeutung von Geld und Schulden im Alltag der Jugendlichen zu erkunden. Das Ergebnis dieser Erkundungen kann nicht mit einer Ziffer bewertet werden. Eine Notengebung kann zudem beispielsweise die Tendenz verstärken, sozial erwünschte Antworten zu geben („ich mache keine Schulden“). Falls eine Notengebung nicht zu umgehen ist, erscheint es zum einen wichtig zu verdeutlichen, dass nicht die Inhalte und Aussagender Schüler/innen bewertet werden. Zudem ist es umso bedeutender zeitweise weitere Fachkräfte wie etwa Schulsozialarbeiter/innen einzubeziehen, die nicht in die Notengebung eingebunden sind.

1.3 Und was sagt die Forschung? Jugend und Schulden

Zahlen – Daten – Fakten?

Die Datenlage zum Thema Jugendverschuldung ist insgesamt als sehr widersprüchlich, unzureichend und unübersichtlich einzuschätzen. Viele der existierenden Daten wurden aus einer Gläubigerperspektive heraus erstellt und sind kritisch zu hinterfragen.

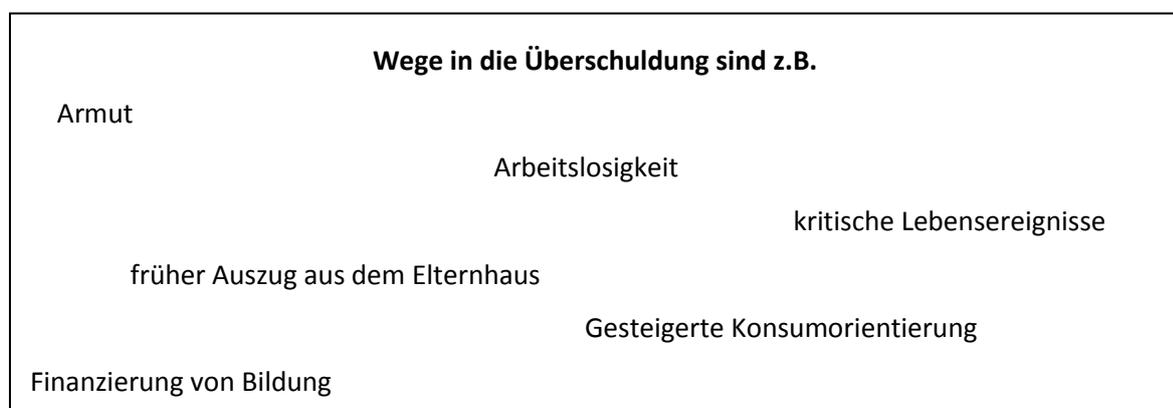
Vielzitiert sind die Zahlen des Schuldneratlas Creditreform 2013:

- Laut Schuldneratlas 2013 ist seit 2004 (2,84%) ein Anstieg um 9,61% auf 12,45% (2013) Überschuldete in der Altersgruppe der 18 bis 20 Jährigen zu verzeichnen. (Schuldnerquoten nach Altersgruppen gemessen an der Gesamtbevölkerung über 18 Jahren).
- Ein zahlenmäßig deutlicheres Bild zeigt sich in der Gruppe der 20 bis 29 Jährigen. Hier lässt sich ein Anstieg seit 2004 (10,35%) um 5,92% auf 16,27% registrieren. Dies bedeutet, dass 2013 28,72% aller Schuldner jünger als 30 Jahre alt sind.
- Bezogen auf die Gesamtbevölkerung über 18 Jahren betrug die Schuldnerquote in Deutschland 2013 9,81%.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass sich in der Langzeitentwicklung eine Tendenz zur Überschuldungsverjüngung zeigt. Gleichzeitig machen die Zahlen zur Jugendverschuldung keine Dramatisierung notwendig, wie sie gerade in den Medien dennoch oft vorgenommen wird.

Wege in die Überschuldung

Eine umfassende Klärung der Entstehung von Überschuldung, gerade aus eine qualitativen Perspektive, die das Zusammenspiel einzelner Faktoren verstehen kann, steht noch aus. Weil es keine monokausalen Erklärungen von Überschuldungsprozessen junger Menschen gibt, sprechen wir im Projekt ohne Geld geht gar nix von „Wegen in die Überschuldung“. Erste Ergebnisse qualitativer Studien (Streuli u.a.) deuten an, dass es sich um ein komplexes Zusammenspiel verschiedener Einflussfaktoren handelt:



„Ohne Geld geht gar nix... Jugendliche in der Konsumgesellschaft“

Eine Verkürzung auf individuelle Defizite (z.B. eine fehlende Kompetenz im Umgang mit Geld) greift zu kurz. Für solche einfachen Kausalerklärungen gibt es keine Belege. Überschuldung ist ein komplexes, auch strukturell bedingtes Problem. Die Arbeit mit Jugendlichen zum Thema Geld und Schulden sollte deshalb lebensweltliche und gesellschaftliche Bezüge umfassen.

Wege aus den finanziellen Schwierigkeiten

In einer Schweizer Studie (Streuli u.a.) wurden qualitative Interviews mit Jugendlichen zum Thema Geld und Schulden geführt. Diese Interviews zeigen, dass es von verschiedenen Faktoren abhängig ist, ob es Jugendlichen und jungen Erwachsenen gelingt, eine schwierige finanzielle Situation zu überwinden.

1. Ein zentraler Faktor ist die „Grundüberzeugung, die Schulden allmählich, aber definitiv abzuzahlen [...]“. Auch eine Studie von Bender/Rau gibt Hinweise darauf, dass die Selbstwirksamkeitserwartungen im Umgang mit Geld eine bedeutende Rolle spielen.
2. Wichtig ist weiterhin ein niedrighschwelliges professionelles Unterstützungsangebot.
3. und „eine Vertrauensperson für eine längerfristige Begleitung sowie für die Vermittlung zwischen Schuldner/in und beratender Organisation.“

Literatur

Streuli, E.; Steiner, O.; Mattes, Ch.; Shenton, F. (2008): Eigenes Geld und fremdes Geld – Jugendliche zwischen finanzieller Abhängigkeit und Mündigkeit. Basel.

Rau M., Bender N. (2010): Weg zur biographischen Autonomie oder Risiko? Plädoyer für eine differenzierte Sichtweise der Schulden junger Menschen. In: Unsere Jugend, Heft 11+12. S. 493-502.

Creditreform Wirtschaftsforschung (2013): Schuldner Atlas Deutschland. Neuss. Online-Ressource: <http://www.creditreform.de/aktuelles/news-list/details/news/detail/News/schuldneratlas-deutschland-2013.html>. Abgerufen am 27.01.2014, S. 23.

1.4 Die beteiligten Schulen

„Ohne Geld geht gar nix... Jugendliche in der Konsumgesellschaft“ wurde in Kooperation des Schuldnerfachberatungszentrums der Universität Mainz mit drei Schulen in drei Bundesländern umgesetzt. Insgesamt waren an diesen Schulen 13 Schulklassen beteiligt.

Die Umsetzung erfolgte individuell angepasst an die Gegebenheiten der jeweiligen Schule. Sie reichte von kleinen Veranstaltungsreihen, über die Umsetzung in Projektwochen hin zu wöchentlichen Einheiten über ein ganzes Schuljahr hinweg.

In Baden-Württemberg:

[Internationale Gesamtschule Heidelberg](#)

Baden-Badener Str. 14

69126 Heidelberg

Ansprechpartner: Herr Botz (Leiter der Mittelstufe)

In Rheinland-Pfalz:

[Berufsbildende Schule Ingelheim](#)

Wilhelm-Leuschner-Straße 25

55218 Ingelheim am Rhein

Ansprechpartnerin: Frau Derzbach-Rudolph (Stellvertretende Schulleiterin)

Im Saarland

[Friedrich-Schiller-Schule Heusweiler](#)

Schillerstraße 65

66265 Heusweiler

Ansprechpartner: Frau Ditzler (Lehrerin); Frau Lauer (Schulsozialarbeiterin)

1.5 Hinweise zum Methodenordner

Die in diesem Ordner enthaltenen Methoden wurden im Rahmen des Projektes „Ohne Geld geht gar nix Jugendliche in der Konsumgesellschaft“ entwickelt und umgesetzt.

In den [Kapiteln 2-6](#) sind thematisch sortierte Methoden zusammengestellt, die variabel kombiniert werden können. Alle Methoden sind detailliert ausgearbeitet und Arbeitsaufträge bzw. -blätter sind als Kopiervorlage enthalten.

- Kapitel 2 - [Wir steigen ins Thema ein](#)
- Kapitel 3 - [Themenfeld: Wünsche und Bedürfnisse](#)
- Kapitel 4 - [Themenfeld: Werbung](#)
- Kapitel 5 - [Themenfeld: Schulden und finanzielle Schwierigkeiten](#)
- Kapitel 6 - [Themenfeld: Geld im Alltag der Jugendlichen](#)

Die meisten Materialien wurden von uns im Rahmen des Projektes entwickelt. Außerdem greifen wir an einigen Stellen auf Materialien aus anderen Projekten zurück, wenn wir den Eindruck haben, dass diese unserem Ansatz entsprechen:

- Cashless München: www.cashless-muenchen.de
- Stange, W./Gnielczyk, P.: Schuldenprävention eine Zukunftswerkstatt. 2. Aufl. 2000.

Solche Materialien aus anderen Projekten sind immer im Inhaltsverzeichnis und im Dokument als solche gekennzeichnet.

Kapitel 7 [„Projekte im Projekt“](#) gibt Einblick in die konkrete Umsetzung von „Ohne Geld geht gar nix... Jugendliche in der Konsumgesellschaft“ an den drei beteiligten Projektschulen.

Das Kapitel [„Stadtplanprojekt“](#) beschreibt methodische Ideen für die Erarbeitung von Stadtplänen, wie sie an zwei Projektschulen vorgenommen wurden. Es sind zwar Fragebögen für Stadtteilbegehungen als Kopiervorlage aufgenommen, abgesehen davon handelt es sich aber nicht um detaillierte Ausarbeitungen sondern um Ideen Anregungen, die je nach Kontext/Jugendlichen etc. detailliert ausgearbeitet werden müssen.

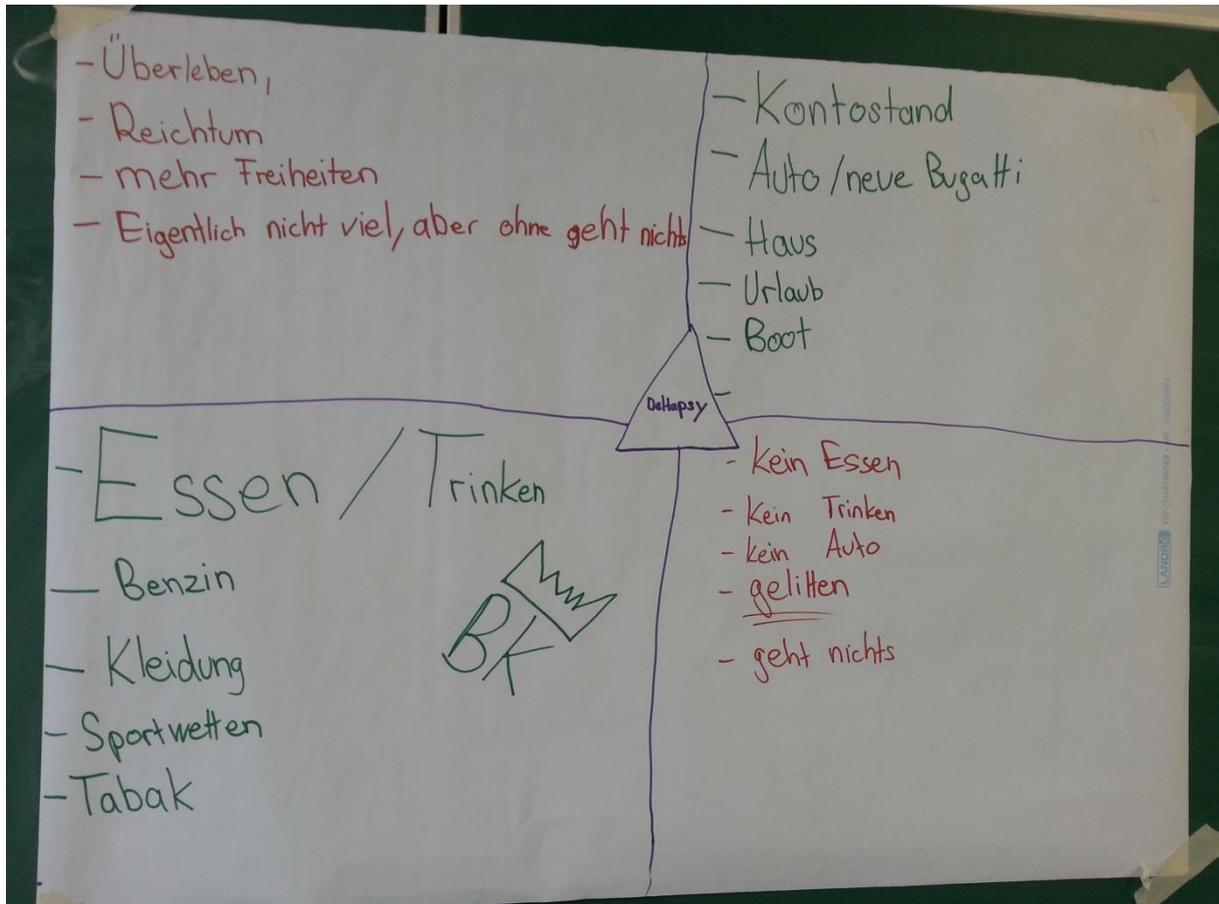
Im Rahmen des Projektes „Ohne Geld geht gar nix... Jugendliche in der Konsumgesellschaft“ wurde auf Initiative der Berufsbildenden Schule Ingelheim ein [Planspiel](#) entwickelt, bei dem sich Jugendliche damit auseinandersetzen, welche Kosten bei einem Auszug aus dem Elternhaus auf sie zukommen. In diesem Ordner finden Sie eine Kurzskeizze des Spiels. Das Spiel selbst steht in einer separaten Datei zur Verfügung.

Auch das Kapitel [„Projektwochen zum Thema Geld und Schulden“](#) bietet Eindrücke und Ideen der Umsetzung des Projektes an der Internationalen Gesamtschule Heidelberg“.

In Kapitel 8 sind schließlich Ideen und Links zum Thema [„Alltagspraktisches Wissen rund ums Thema Geld“](#) zusammengestellt.

Kopiervorlagen sind mit einer gestrichelten (-----) Umrahmung versehen.

2. „Wir steigen ins Thema ein“



„Man kann sich keine Freunde kaufen äh eher falsche Freunde kann man kaufen aber keine richtigen. Und auch keine Familie.“

„Ohne Geldkann man so gut wie nichts machen“

„Ohne Geld... hat man keine gute Zukunft“

Wir steigen ins Thema ein

2.1 Steckbriefe zum Thema Geld

Ziele:

Die Jugendlichen beginnen eine erste Auseinandersetzung mit den Themen Geld und Konsum.

Methode:

Kleingruppenarbeit und Plenum

Arbeitsblätter:

Themensteckbrief

Benötigte Materialien:

Plakate

Erster Schritt: Zunächst füllen alle Jugendlichen in Einzelarbeit einen Steckbrief (siehe Kopiervorlagen) mit Fragen zum Thema Geld, Konsum etc. aus.

Zweiter Schritt: Die Jugendlichen bilden dann Kleingruppen mit bis zu 4 Teilnehmenden, tauschen sich über Ihre Steckbriefe aus und erstellen ein gemeinsames Plakat.

Dritter Schritt: Jede Kleingruppe präsentiert anschließend ihr Plakat im Plenum.



Wir steigen ins Thema ein

Der Austausch über die Steckbriefe kann alternativ in Form eines Kugellagers erfolgen: Die Jugendlichen bilden einen -gleich großen-Außen- und Innenkreis, so dass sich immer zwei Jugendliche gegenüberstehen. Jeder tauscht sich nun mit seinem Gegenüber über seinen Steckbrief aus. Nach kurzer Zeit gibt die Leitung ein Signal und alle Teilnehmer des Außenkreises gehen im Uhrzeigersinn zum nächsten Gesprächspartner weiter. Auch hier erfolgt wieder ein Austausch über die Steckbriefe bis ein erneuter Partnerwechsel stattfindet.

Wir steigen ins Thema ein

Geld bedeutet für mich....

Am Thema Geld und Schulden interessiert mich besonders...

Für das Projekt wünsche ich mir, dass wir...

Namen:

Hast du gestern oder vorgestern Geld ausgegeben? Wofür?

Ohne Geld...

2.2 JA – NEIN: Wir positionieren uns zu Aussagen zum Thema Geld

Ziele:

Die Jugendlichen sind aufgefordert, sich mit ihren Einstellungen zum Thema Geld und Schulden auseinander zu setzen. Jeder muss aktiv werden.

Methode:

Positionierung im Raum zu Aussagen zum Thema Geld (Alternative: Positionierung mit Karten)

Kopiervorlage:

Blätter mit „JA, ich stimme zu“ und „NEIN, ich stimme nicht zu“

Benötigte Materialien:

Blätter mit „JA, ich stimme zu“ und „NEIN, ich stimme nicht zu“; für die Alternative pro Jugendlichen eine Moderationskarte in rot und grün

In einer Ecke des Raums wird ein „JA, ich stimme zu“ aufgehängt/auf den Boden gelegt. In der anderen Ecke des Raums wird ein „NEIN, ich stimme nicht zu“ aufgehängt/auf den Boden gelegt.

Die Sätze werden nacheinander vorgelesen und die Schüler/innen werden gebeten sich in der Ecke zu positionieren, die ihre Meinung widerspiegelt.

Nach jeder Positionierung werden einzelne Schüler/innen aus beiden Ecken gebeten, ihren Standpunkt kurz zu begründen. Ziel ist, dass jeweils eine kurze Diskussion zwischen den Gruppen entsteht.

- Ohne Geld geht gar nix...
- Wer Schulden hat, ist selber schuld.
- Wenn ich Geld habe, gebe ich es gleich aus.
- Ich leihe mir von Freunden Geld, wenn ich knapp bei Kasse bin.
- Geliehenes Geld zahle ich so schnell wie möglich zurück, auch wenn ich deshalb auf etwas anderes verzichten muss.
- Es gibt wichtigere Sachen als Geld.

Wir steigen ins Thema ein

Alternative Umsetzung für große Gruppen: Die Jugendlichen sollen jede Aussage in einer Kleingruppen kurz (ca. 1 Minute) diskutieren. Am besten sitzen die Jugendlichen dafür an Gruppentischen (ca. 4 Schüler) zusammen. Im Anschluss an die kurze Diskussion hält jeder Schüler eine Karte mit seiner Meinung hoch → grün: „JA, ich stimme zu“ oder rot: „NEIN, ich stimme nicht zu“. Der Moderationsleiter fordert jeweils einige Schüler auf ihre Meinung zu begründen und leitet damit jeweils eine kurze Plenumsdiskussion zur Aussage ein.

2.3 „Geld zu haben, ist wie...“ (Stange, W./Gnielczyk, P.)

von: Stange, W./Gnielczyk, P.: Schuldenprävention. Eine Zukunftswerkstatt: Materialien für den handlungsorientierten Unterricht. 2000. S. 31 f.

Ziele:

spielerischer Einstieg in die Thematik; Sammlung vorhandener Annahmen übers „Geld haben“; Blick auf den Stellenwert des Themas innerhalb der eigenen Familie

Methode:

Kartenabfrage und Gruppendiskussion

Kopiervorlage:

keine

Benötigte Materialien:

Moderationspapier/Flipchart, Moderationskarten, Stifte, Klebestift und Kreppband

Erster Schritt: Die folgenden Satzanfänge werden auf Papier oder an der Tafel angeschrieben:

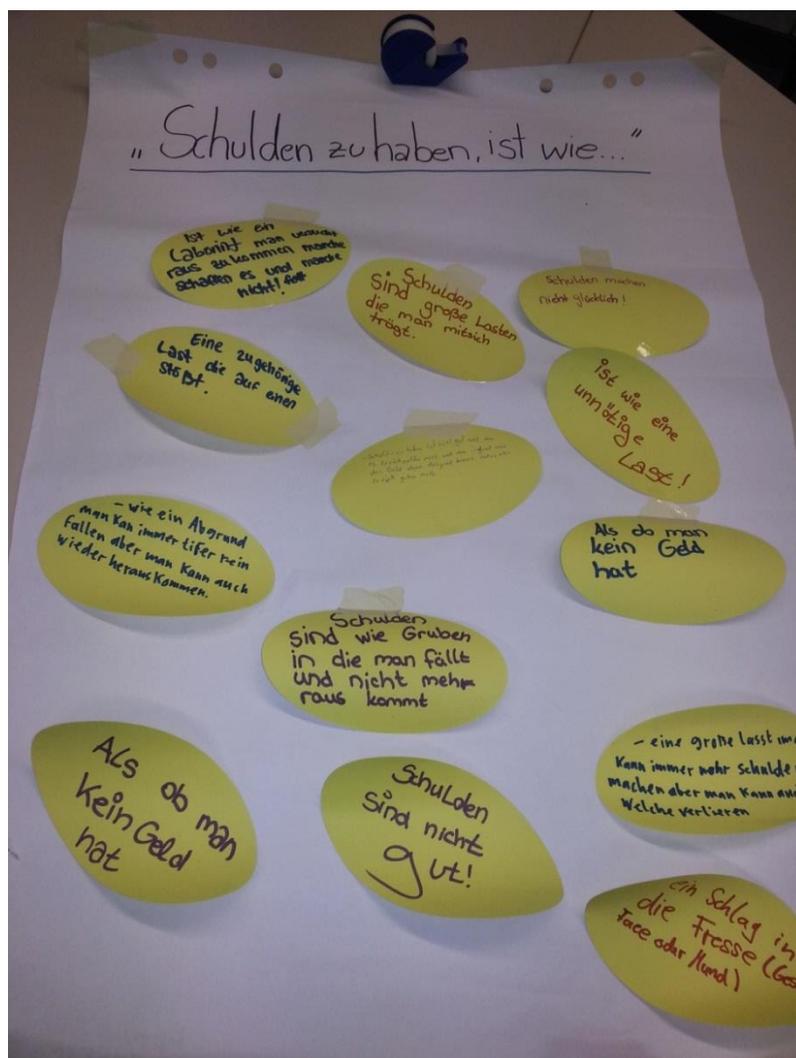
- AG 1: „Geld zu haben, ist wie...“
- AG 2: „Schulden zu haben, ist wie...“
- AG 3: „Geld zu haben und reich zu sein. Meine Eltern sagen dazu...“
- AG 4: „Schulden zu haben. Meine Eltern sagen dazu...“

Die Gruppe wird in vier gleich große Arbeitsgruppen aufgeteilt; jede Arbeitsgruppe bekommt eine Frage zur Bearbeitung. In der jeweiligen Gruppe sammeln die Schüler auf Moderationskarten die Antworten bzw. die Fortsetzungen des Satzanfangs. Es sollen möglichst viele Ideen zusammengetragen werden.

Zweiter Schritt: Die einzelnen Nennungen werden auf der je spezifischen Wandzeitung zusammengetragen und erst mal kommentarlos angepinnt und vorgelesen. Nun versucht die Gruppe selbständig die Karten nach Themenschwerpunkten zu sortieren, anschließend sollen die einzelnen Nennungen diskutiert werden. Zwei Jugendliche werden ausgewählt, im Plenum den Diskussionsstand der Arbeitsgruppe vorzustellen.

Ziel der Kartenabfrage ist es zu erkennen, welchen Stellenwert Geld und Schulden persönlich und im Kreise der Familie haben und wie die ältere Generation damit umgegangen ist. So kann es sein, dass das Thema Geld/Schulden als Gesprächsstoff in der Familie eher tabuisiert wird und wurde.

Wir steigen ins Thema ein



Alternative Umsetzung:

Die Klasse wird nicht in vier Gruppen aufgeteilt sondern arbeitet gemeinsam im Plenum. Jeder Schüler vervollständigt für sich alle vier Satzanfänge und pinnt sie zunächst kommentarlos an die entsprechende Wandzeitung. Anschließend versucht die Klasse gemeinsam die Karten nach Themenschwerpunkten zu sortieren. Es findet eine gemeinsame Diskussion im Plenum statt.

3.1 Kartenabfrage: Konsumwünsche

Ziele:

Die Jugendlichen lernen ihre eigenen Konsumwünsche kennen. Diese Konsumwünsche können dann in weiteren Einheiten aus dem Themenfeld aufgegriffen werden, um zu erkunden, welche Bedürfnisse dahinter stehen.

Methode:

Kartenabfrage

Kopiervorlagen:

keine

Benötigte Arbeitsmaterialien:

Moderationskarten in drei Farben

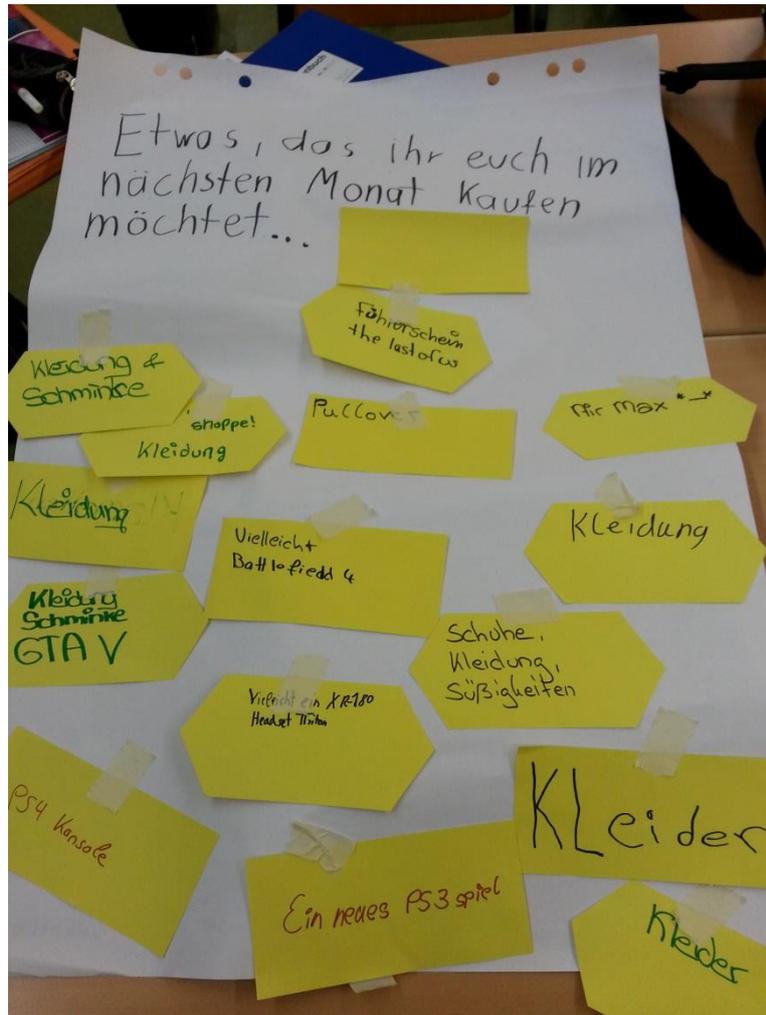
Die unten stehenden Fragen werden auf Flipchartpapier oder an der Tafel angeschrieben.

- Was wollt Ihr euch nächsten Monat kaufen? (Gelb)
- Was wollt ihr euch in den nächsten 5 Jahren kaufen? (Blau)
- Wenn mir jemand 500 Euro schenken würde... (Grün)

Die Jugendlichen schreiben pro Stichwort eine Antwort auf eine Karte und kleben sie mit Kreppband an die dafür vorgesehene Stelle. Drei Jugendliche werden gebeten die Nennungen nach ihrem Themengebiet und Überschneidungen zu clustern.

Im Anschluss werden kurz mit den Jugendlichen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Nennungen besprochen. Einige Jugendliche werden ausgewählt und sollen zu ihren Nennungen kurz Stellung beziehen.

Themenfeld: Wünsche und Bedürfnisse



3.2 Aufwärmspiel zum Thema Kaufen – JA/NEIN (www.cashless-muenchen.de)

von: www.cashless-muenchen.de

Ziele

Bewusstmachen des eigenen Konsumverhaltens

Methode:

Erstellen eines Meinungsbildes

Vorlagen:

keine

Benötigte Materialien:

keine

Die unten stehenden Aussagen werden vorgelesen und die Jugendlichen nehmen per Handzeichen kurz Stellung. Einzelne Jugendliche werden gebeten kurz zu erläutern, warum sie der Aussage zustimmen/nicht zustimmen. Es sollen jeweils kurze Stellungnahmen entstehen, bei denen die einzelnen Aussagen aber gleichberechtigt nebeneinander stehen bleiben.

1. Wenn ich mir etwas Schönes kaufe, dann geht's mir richtig gut!
2. Ich könnte gut ohne Handy auskommen.
3. Bevor ich etwas kaufe, überlege ich mir, ob ich es mir wirklich leisten kann.
4. Mir ist es wichtig, Kleidung und Schuhe von bestimmten Marken zu haben!
5. Oft reicht mir mein Taschengeld nicht.
6. Manchmal träume ich davon reich zu sein!
7. Wenn man sich Geld leiht, ist es wichtig, es wieder zurück zu zahlen.
8. Wenn es mir nicht so gut geht, kauf ich mir was.

3.3 Film: „Glück zum Kaufen“

(Film auf www.cashless-muenchen.de)

Ziele:

Einstieg in das Themenfeld Wünsche und Bedürfnisse

Methode:

Film anschauen, Kartenabfrage, Plenumsdiskussionen

Kopiervorlagen:

Werbeplakate

Benötigte Materialien:

Moderationskarten in drei Farben, Werbeplakate ausdrucken oder beamen

In dem Film „Glück zum Kaufen“

- spricht eine Soziologin über Glück,
- werden Jugendliche zu ihren Kaufwünschen befragt,
- erzählt ein junger Erwachsener davon, wie er in eine Verschuldungssituation geraten ist,
- kommt ein Bankenmitarbeiter zu Wort.

Der Film bietet sich an, um ihn etappenweise mit den Jugendlichen zu schauen und durch kleine Aktionen zu unterbrechen.

Erster Schritt: Unsere Kaufwünsche

Die Jugendlichen schauen den Film bis Minute 2.11 an. An dieser Stelle des Films werden Jugendliche zu ihren Konsumwünschen befragt. Es bietet sich an, nun die Methode „Kartenabfrage: Konsumwünsche“ durchzuführen (siehe Kapitel 3.1).

Zweiter Schritt: Analysieren von Werbeplakaten

Die Jugendlichen schauen den Film bis Minute 3.14. An dieser Stelle spricht eine Soziologin über Wünsche und Bedürfnisse.

Zunächst werden Verständnisfragen geklärt (Was hat die Soziologin gesagt?). Die Jugendlichen werden nach dem Unterschied zwischen Wünschen und Bedürfnissen gefragt und dieser wird ggfs. noch einmal erläutert. An der Tafel können kurz verschiedene Bedürfnisse gesammelt werden.

Themenfeld: Wünsche und Bedürfnisse

Anhand von Werbeplakaten wird dann veranschaulicht, wie der Wunsch, ein Produkt zu kaufen über Bedürfnisse erzeugt wird (2-3 Beispiele, z.B. Freiheit/Abenteuer bei Marlboro). Beispielhafte Plakate sind als Kopiervorlage vorhanden.

Dazu kann im Plenum gemeinsam überlegt werden:

- Welche Bedürfnisse sollen mit dem Plakat angesprochen werden?
- Was ist auf dem Plakat zu sehen? Was wird beworben?
- Wie findet ihr das Plakat?/Würde euch das Plakat ansprechen?
- Unterschied zwischen Wunsch und Bedürfnis: An welche Bedürfnisse werden Wünsche geknüpft/welche Bedürfnisse werden angesprochen?
- Was denkt ihr: Kann das „versteckte“ Bedürfnis durch den Kauf des Produktes befriedigt werden?

Dritter Schritt: Abschlussdiskussion

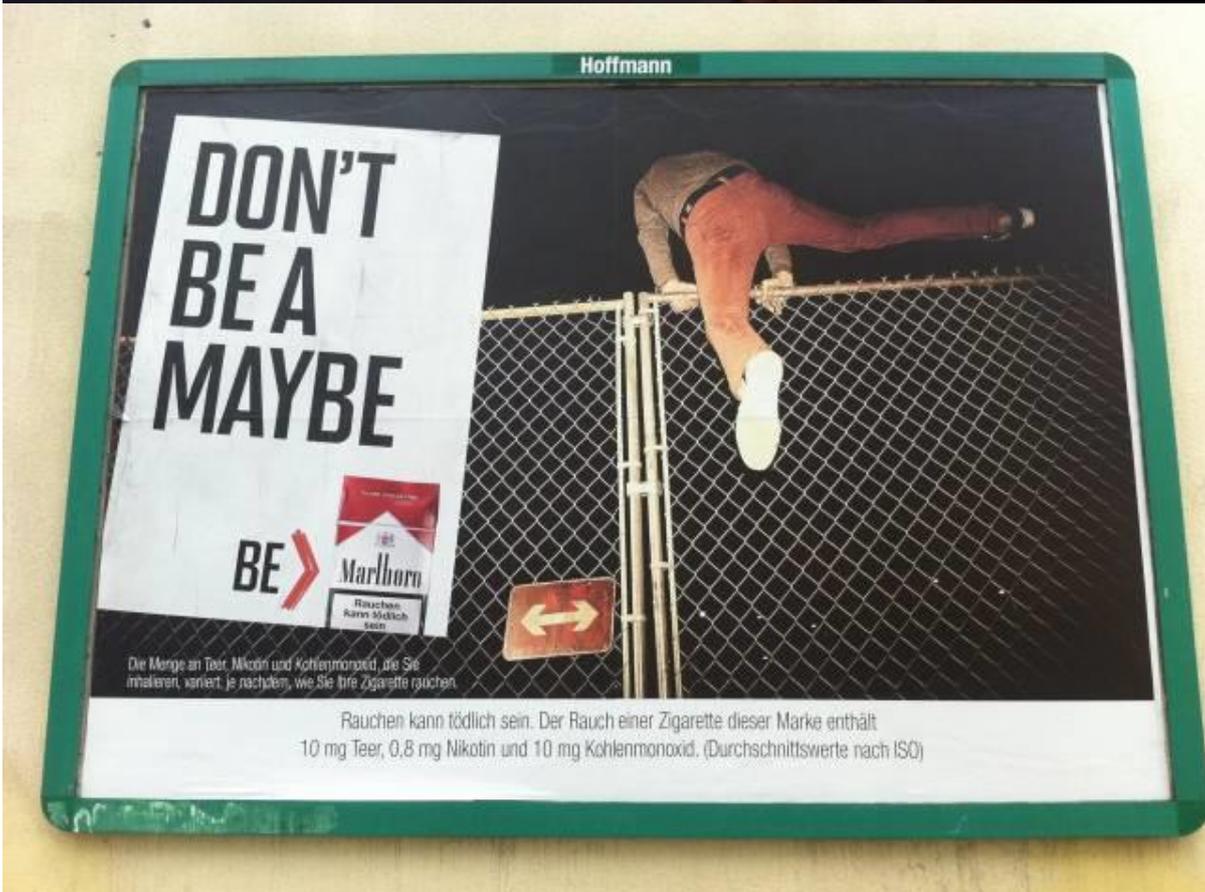
- „Wie findet ihr das, was die Soziologin zum Schluss sagt? Kann man Glück nur aus sich selber schöpfen? Hat sie Recht?“

Themenfeld: Wünsche und Bedürfnisse

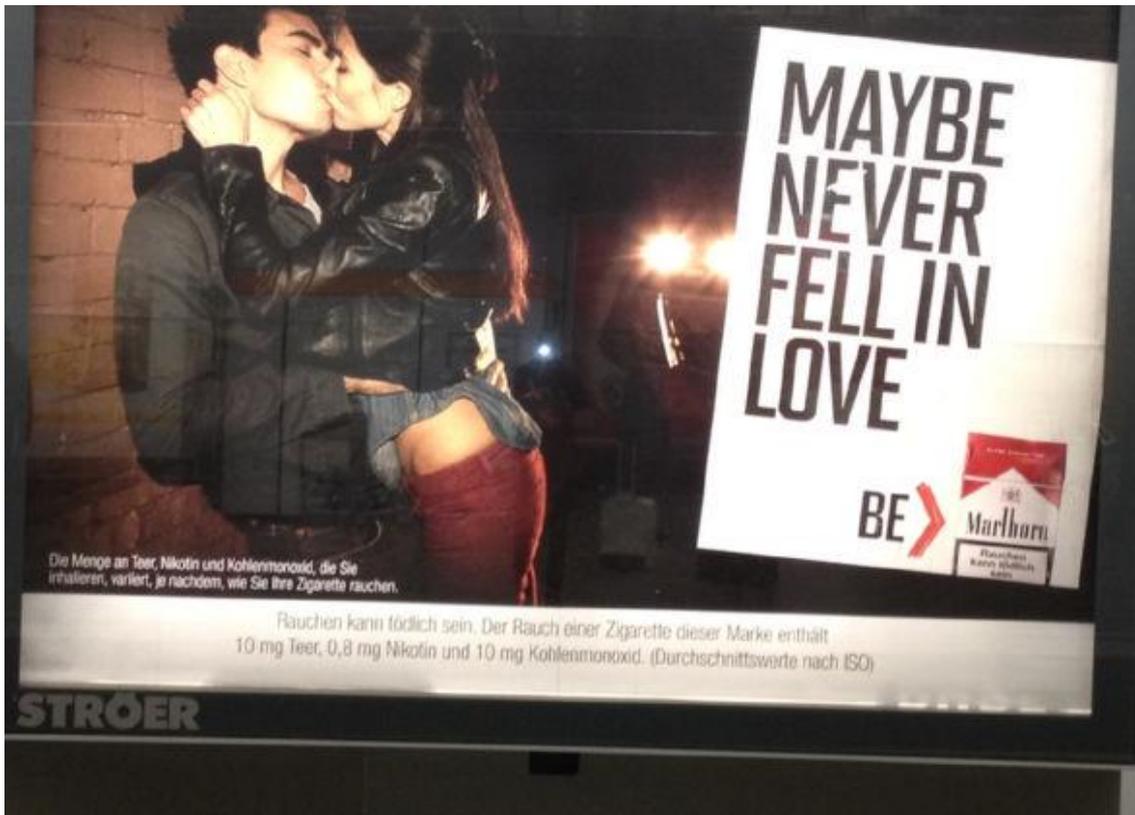
Ausgewählte Beispiele von Werbeplakaten (vorher auf DIN A3 vergrößern oder zur Durchführung an die Wand beamen):



Themenfeld: Wünsche und Bedürfnisse



Themenfeld: Wünsche und Bedürfnisse



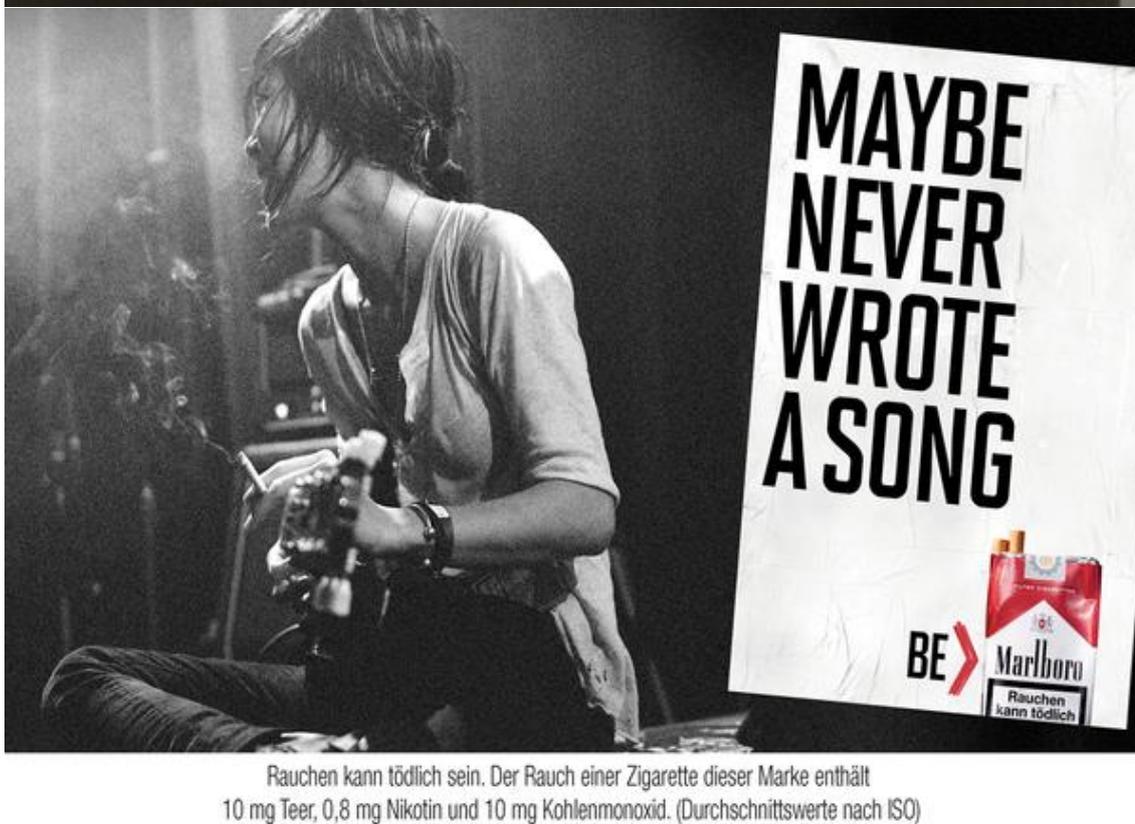
MAYBE NEVER FELL IN LOVE

BE > Marlboro
Rauchen kann tödlich sein

Die Menge an Teer, Nikotin und Kohlenmonoxid, die Sie inhalieren, variiert, je nachdem, wie Sie Ihre Zigarette rauchen.

Rauchen kann tödlich sein. Der Rauch einer Zigarette dieser Marke enthält 10 mg Teer, 0,8 mg Nikotin und 10 mg Kohlenmonoxid. (Durchschnittswerte nach ISO)

STROER



MAYBE NEVER WROTE A SONG

BE > Marlboro
Rauchen kann tödlich sein

Rauchen kann tödlich sein. Der Rauch einer Zigarette dieser Marke enthält 10 mg Teer, 0,8 mg Nikotin und 10 mg Kohlenmonoxid. (Durchschnittswerte nach ISO)



Alternativ oder ergänzend können auch Werbevideos gezeigt werden z.B. von Vodafone. Links dazu:

<http://www.youtube.com/watch?v=7htXX6deCUk>

http://www.youtube.com/watch?v=2Az4N_dO4g0

<http://www.youtube.com/watch?v=dmArGv3pti8>

3.4 Meine Glücksliste (Stange, W./Gnielczyk, P.)

von: Stange, Waldemar/Gnielczyk, Peter: Prävention. Eine Zukunftswerkstatt: Materialien für den handlungsorientierten Unterricht. 2000. S. 111 f.

Ziele:

Erkennen und Formulieren eigener Bedürfnisse, Reflexion und Hinterfragung des materiellen Anteils daran

Methode:

Stichpunktesammlung in Kleingruppenarbeit, Gruppendiskussion

Kopiervorlagen:

Vordrucke „Hierbei brauche ich für die Realisierung unbedingt Geld!“ und „Hierbei spielt Geld für Realisierung keine so große Rolle!“,

Benötigte Materialien:

Vordrucke (s.o.) Eddings, bunte Karteikarten (grün, weiß, gelb, blau, rot, orange), Kreppband

Erster Schritt: Fragen zum Thema Glück und Bedürfnisse beantworten

Die Jugendlichen sitzen in Kleingruppen zusammen. Jeder Jugendliche bekommt ein Arbeitsblatt mit Fragen, die er für sich selbst erarbeiten soll. Die Fragen sollen zunächst in Einzelarbeit auf bunten Karteikarten beantwortet werden (ein Stichwort pro Karte). Für jede Frage wird eine andere Farbe der Antwortkarten gewählt.

Eine Diskussion innerhalb der Kleingruppe ist im Anschluss erwünscht. Es sollte darauf hingewiesen werden, dass einem nicht alle Bedürfnisse, Ziele und Wünsche gleich einfallen, sondern dass man bei sich selbst schon ein wenig „stöbern“ muss, um sich auch an die „versteckten“ oder „verschütteten“ Wünsche, Ziele und Bedürfnisse heranzutasten. Die Schüler werden ermutigt, keine Vorstellungen bzw. Wünsche selbst zu zensieren. Alle Aspekte, also die gesamte Bandbreite auch verrückter und ausgefallener Äußerungen sind zugelassen und erwünscht. Je ehrlicher die Gruppe ist, bzw. sein kann, je vielfältiger und wertvoller ist die Liste für die weitere Arbeit!

- 1) Was brauche ich, um glücklich zu sein? (grün)
- 2) Welche Bedürfnisse habe ich? (blau)
- 3) Welches Lebensziel verfolge ich? (gelb)
- 4) Was brauche ich unbedingt in meinem Alltag, meine wichtigsten Dinge usw...? (rot)
- 5) Was ich mir darüber hinaus wünsche und vorstelle? (orange)

Themenfeld: Wünsche und Bedürfnisse

- 6) Wenn ich Folgendes erreicht hätte, dann wäre für mich alles klar und ich könnte sagen, jetzt bin ich so richtig glücklich: ... (weiß)

Zweiter Schritt: Tafelbild/Clustern/Diskussion

Sammlung an der Tafel/Wand:

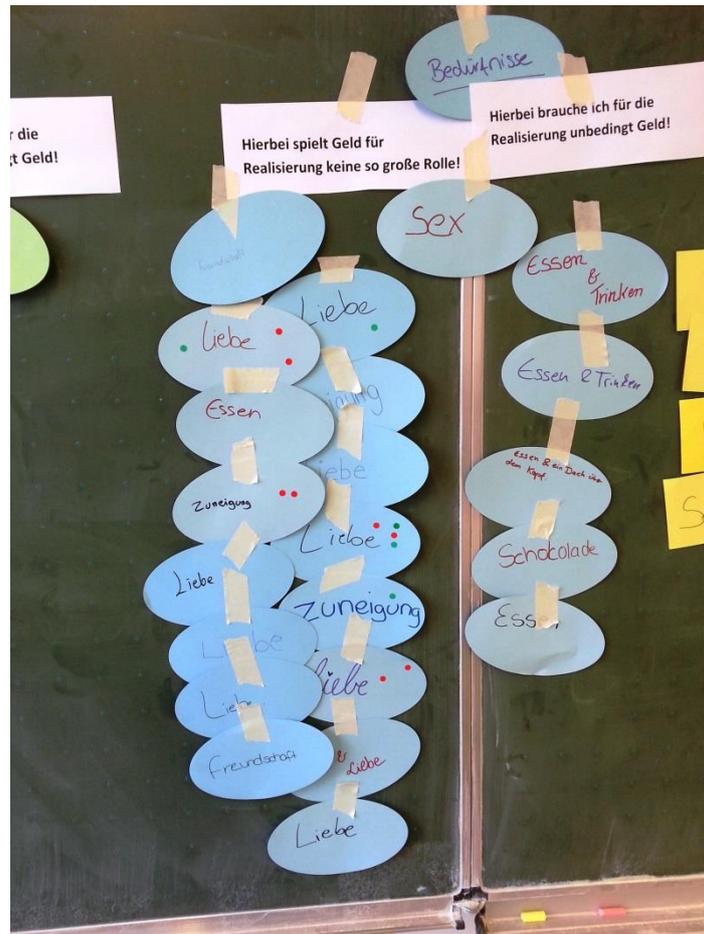
Wenn alle fertig sind, gehen die Kleingruppen nacheinander vor, jeder liest seine Karten laut vor und klebt mit Krepp seine Antwortkarten an die passende Stelle. Die Leitung hat dazu im Vorhinein Tafelbilder/Wandzeitungsspalten/Plakate vorbereitet. Insgesamt stehen 6 Wandbilder/Tafelbilder/Plakate nach Farben sortiert (Frage 1-6) mit je zwei Spalten zur Verfügung („Hierbei brauche ich für die Realisierung unbedingt Geld!“ und „Hierbei spielt Geld für Realisierung keine so große Rolle!“).

- | | |
|-------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------|
| 1. Hierbei brauche ich für die Realisierung unbedingt Geld! | 2. Hierbei spielt Geld für die Realisierung keine so große Rolle! |
| | |
| | |
| | |

Achtung: Die Unterteilung in „brauche Geld für die Realisierung“ und „Geld spielt für die Realisierung keine so große Rolle“ sollen für die Schüler erst beim Aufhängen ihrer Karten sichtbar werden. Eine Unterteilung in diese beiden Spalten sollen die Schüler während dem ersten Arbeitsschritt NICHT vornehmen!

Das Plenum darf während des Anklebens Nachfragen bzw. Verständnisfragen stellen. An dieser Stelle sollte eine ausführliche Diskussion einzelner Punkte noch nicht erfolgen, die Gruppe könnte sich sonst „festbeißen“. Es soll hier ja gerade ein Gesamtüberblick aller Wünsche, Ziele und Bedürfnisse der Gruppe erstellt werden.

Themenfeld: Wünsche und Bedürfnisse



Nachdem alle Gruppen ihre Liste vorgetragen haben, werden 6 Personen gebeten, je ein Wandbild/Tafelbild nach Themengebieten/Schwerpunkten zu clustern.

Dritter Schritt: Plenumsdiskussion

Nun soll eine Plenumsdiskussion zu folgenden Leitfragen erfolgen:

1. Wie habt ihr euch bei der Beantwortung der Fragen gefühlt? Habt ihr euch vorher schon einmal Gedanken zu diesen Themen gemacht? Was habt ihr in der Kleingruppe diskutiert? Wie war eure Gruppendiskussion?
2. Wie würdet ihr die Ergebnisse zusammenfassen?
3. Gibt es Gemeinsamkeiten bei den Ergebnissen euren Antworten bzw. Vorstellungen?
4. Welche wesentlichen Unterschiede gibt es?

5. Sind es mehr materielle oder immaterielle Dinge, die eure Zukunft bestimmen?
6. Welche Bedeutung haben Träume und Wünsche für euch?
7. Welche Bedeutung spielt/hat Geld dabei?

Vierter Schritt: Klebepunkte

Arbeitszeit ca. 5 Minuten.

Nun erhalten alle Schüler/innen jeweils 8 Klebepunkte. Die Aufgabe lautet: Gebt solchen Aussagen einen Klebepunkt, die ihr selbst für sehr bedeutsam haltet. Oft entsteht nun ein Gewusel am Wandbild/Tafelbild. Am Ende werden die Nennungen ausgezählt und es ergibt sich eine Art Hitliste, die anzeigt, welche Punkte „hier und heute“ für die Schüler von großer Bedeutung für ihr Glücksempfinden sind. Die ermittelte Rangfolge kann noch durch Einkreisen und weitere Hervorhebungen verdeutlicht werden.

Themenfeld: Wünsche und Bedürfnisse

Schreibe bitte je ein Stichwort pro Karte!

- 1) Was brauche ich, um glücklich zu sein? (grün)
- 2) Welche Bedürfnisse habe ich? (blau)
- 3) Welches Lebensziel verfolge ich? (gelb)
- 4) Was brauche ich unbedingt in meinem Alltag, meine wichtigsten Dinge usw...? (rot)
- 5) Was ich mir darüber hinaus wünsche und vorstelle? (orange)
- 6) Wenn ich Folgendes erreicht hätte, dann wäre für mich alles klar und ich könnte sagen, jetzt bin ich so richtig glücklich: ... (weiß)

Schreibe bitte je ein Stichwort pro Karte!

- 1) Was brauche ich, um glücklich zu sein? (grün)
- 2) Welche Bedürfnisse habe ich? (blau)
- 3) Welches Lebensziel verfolge ich? (gelb)
- 4) Was brauche ich unbedingt in meinem Alltag, meine wichtigsten Dinge usw...? (rot)
- 5) Was ich mir darüber hinaus wünsche und vorstelle? (orange)
- 6) Wenn ich Folgendes erreicht hätte, dann wäre für mich alles klar und ich könnte sagen, jetzt bin ich so richtig glücklich: ... (weiß)

Vorlage für das Tafelbild:

**Hierbei brauche ich
für die Realisierung
unbedingt Geld!**

**Hierbei spielt Geld
für Realisierung keine
so große Rolle!**

3.5 „10 Minuten für meine Wünsche und Bedürfnisse“ (www.cashless-muenchen.de)

von: www.cashless-muenchen.de

Ziele:

sich der eigenen Wünsche und Bedürfnisse bewusst werden

Methode:

Arbeitsblatt und Plenumsgespräch

Kopiervorlagen:

Arbeitsblatt „10 Minuten für meine Wünsche und Bedürfnisse“

Bevor die Jugendlichen das Arbeitsblatt erhalten, wird der Unterschied zwischen Wünschen und Bedürfnissen noch einmal kurz an Beispielen erklärt. Dabei sollte kurz darauf eingegangen werden, dass es körperliche und psychische Bedürfnisse gibt.

Erster Schritt: Bearbeitung des Arbeitsblatts

Das Arbeitsblatt „Nehmt euch zehn Minuten für eure Wünsche und Bedürfnisse“ soll in Einzelarbeit bearbeitet werden. Das Blatt wird nicht eingesammelt, es dient lediglich dazu, dass jede/r sich kurz mit seinen/ihren Bedürfnissen und Wünschen auseinandersetzt.

Zweiter Schritt: Diskussion im Plenum

Kurze Besprechung. Offene Frage in die Klasse: Welche Wünsche habt ihr aufgeschrieben, wollt ihr diese nennen? Die genannten Wünsche werden an der Tafel gesammelt und es wird gemeinsam überlegt, welche Bedürfnisse hinter den Wünschen stehen. (Dabei ist es interessant nach verschiedenen Bedürfnissen zu fragen, die möglicherweise hinter einem Wunsch stehen, z.B. Wunsch = Porsche, Bedürfnis = Mobilität, Anerkennung). Dies wird ebenfalls an der Tafel verdeutlicht. Eventuell kurz darauf eingehen, dass hinter vielen Wünschen, grundlegende Bedürfnisse stehen (Anerkennung, Liebe, Mobilität, Nahrung, Erholung), die wir z.T. versuchen auf „Umwegen“ zu stillen.

Themenfeld: Wünsche und Bedürfnisse

Arbeitsblatt: **Nehmt euch zehn Minuten Zeit für eure Wünsche und Bedürfnisse**

Quelle: www.cashless-muenchen.de

1. Was hat euch letzte Woche glücklich gemacht?

2. Ihr habt bei einer Fee fünf Wünsche frei, was wünscht ihr euch? (alles außer Geld ist möglich)

3. Welche eurer Bedürfnisse müssen unbedingt erfüllt sein?

4. Wie möchtet ihr gerne sein? Wählt fünf der Adjektive aus: hilfsbereit, lässig, nett, beliebt, erfolgreich, attraktiv, vertrauenswürdig, sportlich, selbstbewusst, glücklich, intelligent, sexy, zuverlässig, stark, verantwortungsbewusst, schlank, lustig, geduldig, schlagfertig

3.6 Collagen „Meine Wünsche und Bedürfnisse“

Ziele:

kreative Auseinandersetzung mit den eigenen Wünschen und Bedürfnissen

Methoden:

Erstellen einer Collage

Kopiervorlagen:

keine

Benötigte Materialien:

Scheren, Kleber, DIN A 3 Vorlage, Zeitschriften zum Ausschneiden

Die Jugendlichen erstellen eine Collage zu ihren Wünschen und Bedürfnissen.

Arbeitsauftrag:

Was ist mir wichtig im Leben?! (Meine Wünsche und Bedürfnisse)

4. Themenfeld: Werbung



4.1 Quiz der Werbesprüche

Ziele:

Erkennen, wie präsent Werbung im eigenen Alltag ist

Methode:

Quiz

Vorlagen:

Karten mit Werbesprüchen

Benötigte Materialien:

Ausgedruckte Karten, Klingel/Buzzer/Hupe o.ä.

Als auflockernder Einstieg in das Themenfeld „Werbung“ kann ein Quiz mit Werbesprüchen durchgeführt werden. Auf der nächsten Seite finden Sie eine Kopiervorlage mit Werbesprüchen. Es bietet sich aber an, diese Auswahl an aktuelle Werbekampagnen anzupassen.

Die Jugendlichen sitzen in kleinen Gruppen zusammen. Ein Spieler zieht eine Karte vom Stapel und liest den Werbespruch vor. Jugendliche, die den Spruch einem Produkt oder Unternehmen zuordnen können, schlagen auf den Buzzer und dürfen die Antwort benennen. Bei richtiger Benennung erhalten sie die Karte. Der Spieler mit den meisten Nennungen gewinnt.

Um zu erkunden wie es dazu kommt, dass die Werbesprüche den Schüler/innen so präsent sind, bietet es sich an, im Anschluss mit der Übung „Werbung von morgens bis abends“ fortzufahren.

Themenfeld: Werbung

<p>... macht Kinder froh – und Erwachsene ebenso</p> <p>Haribo</p>	<p>Die zarteste Versuchung seit es Schokolade gibt.</p> <p>Milka</p>	<p>Ich bin doch nicht blöd.</p> <p>Media Markt</p>
<p>Geschmack ist KING.</p> <p>Burger King</p>	<p>Wohnst du noch oder lebst du schon?</p> <p>Ikea</p>	<p>Vitamine und Naschen</p> <p>Nimm2</p>
<p>Geiz ist geil.</p> <p>Saturn</p>	<p>Just do it.</p> <p>Nike</p>	<p>Einmal hin. Alles drin.</p> <p>Real</p>
<p>Erleben was verbindet.</p> <p>Telekom</p>	<p>3...2...1.... Meins</p> <p>ebay</p>	<p>... verleiht Flügel</p> <p>Red Bull</p>
<p>Gelb, gut, günstig</p> <p>Yellow strom</p>	<p>Ich liebe es.</p> <p>McDonalds</p>	<p>Wir lieben Lebensmittel.</p> <p>Edeka</p>

4.2 Schreibgespräche zu Werbeplakaten

Ziele:

Erkennen, an welche eigenen Wünsche und Bedürfnisse Werbung appelliert

Methode:

stummes Schreibgespräch

Benötigte Materialien:

ausgedruckte Werbeplakate, Flipchart- oder Moderationspapier

An den Wänden hängen verschiedene Werbeplakate und jeweils Moderations- bzw. Flipchartpapier. Die Jugendlichen werden aufgefordert, schweigend durch den Raum zu gehen und spontan ihre Assoziationen zu den jeweiligen Plakaten zu notieren:

- Welche Wirkung hat das Plakat auf euch?
- Welche Wünsche und Bedürfnisse werden geweckt/angesprochen?

Beispiel:

- Gesund
- Lust
- Lecker
- Heuchelei
- Schmeckt gut
- Ernährend
- Frisch
- Süßer Geschmack
- Abzocke
- Geheime Formel
- Besteht nur aus Früchten
- Rapps
- Erfrischend
- Vitaminreich
- Der Saft ist frisch gepresst
- Stärkt
- Ist frisch!
- Stärkt



4.3 Werbung von morgens bis abends (www.cashless-muenchen.de)

von: www.cashless-muenchen.de

Ziele

Erkennen, wie präsent Werbung im eigenen Alltag ist

Methode

Kartenabfrage

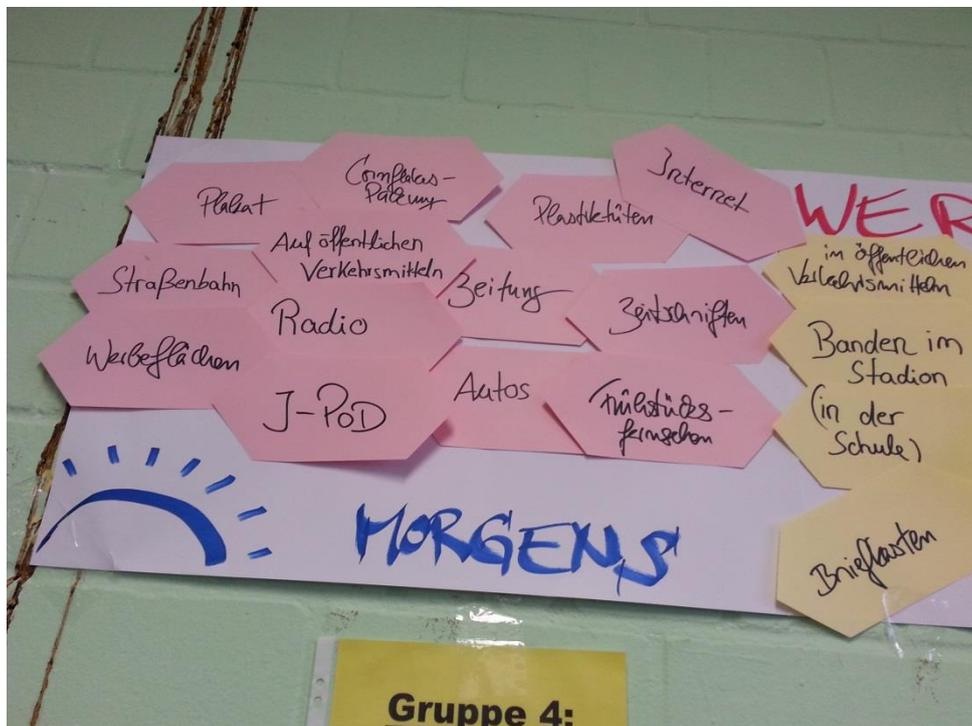
Kopiervorlagen

Keine

Benötigte Arbeitsmaterialien

Moderationskarten; Kreide oder großformatiges Papier, Eddings

Die Jugendlichen sammeln auf Karten, wo ihnen von morgens bis abends Werbung begegnet. Die Karten werden gesammelt und ein Tafelbild erstellt, z.B. eine Sonne und einen Mond verbunden durch eine sich schlängelnde Linie, die den Verlauf des Tages symbolisch darstellt.



4.4 Ein eigenes Werbeplakat malen

Ziele:

vertiefte Auseinandersetzung mit den Strategien von Werbung

Methode:

Malen eines eigenen Werbeplakates

Kopiervorlagen:

keine

benötigte Materialien:

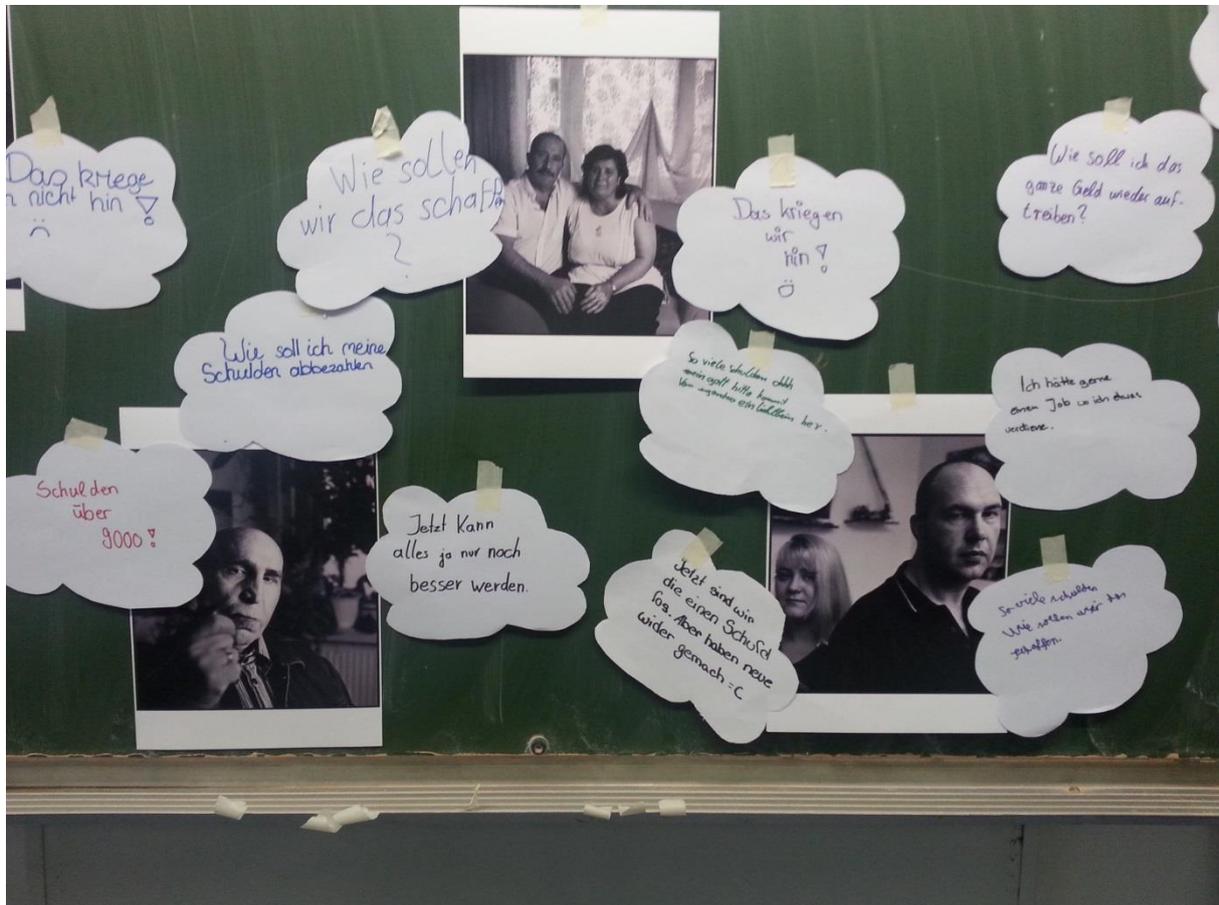
großformatiges Papier; ausreichend farbige Stifte

Die Jugendlichen malen in kleinen Gruppen ein eigenes Werbeplakat für ein frei gewähltes Produkt.

Vorbereitend können eventuell (wie in Kapitel 3.3 „Film: Glück zum Kaufen“ beschrieben) gemeinsam Werbeplakate im Hinblick darauf analysiert werden, wie über Bedürfnisse (z.B. nach Liebe etc.) Wünsche nach Produkten erzeugt werden sollen.

Alternative: Alle Kleingruppen denken sich ein Werbeplakat für dasselbe Produkt aus. Das Produkt wird durch die Leitung vorgegeben (beispielsweise: ein Haarshampoo, ein bestimmtes Handy, einen Müsliriegel o. ä.).

5. Themenfeld: Schulden und finanzielle Schwierigkeiten



„Schulden zu haben ist wie eine unterdrückende Macht“

„Für ein Autowürde ich mich verschulden oder für ein Haus. Weil es was für meine Zukunft ist und es ist meine Altersvorsorge.“

Schulden zu haben, meine Eltern sagen dazu - es ist okay wenn man aufrichtig und vertrauenswürdig das Geld auch zurückzahlen kann.

5.1 Der Mensch hinter den Schulden. Wie kommt es, dass Menschen ihre Schulden nicht mehr zurückzahlen können?

Ziele:

Wege in die Überschuldung und aus der Überschuldung kennenlernen; Erfahren, dass ganz unterschiedliche Menschen finanzielle Schwierigkeiten haben

Methode:

Arbeit mit Portraits überschuldeter Menschen

Vorlagen:

Bilder einer Fotoausstellung von © Mathias Richter, imago-fotokunst; Infoblatt Wege in die Verschuldung – Wege aus der Überschuldung; Zusammenfassung der ausgewählten Schuldnergeschichten für Leitungspersonen

Benötigte Materialien:

auf DIN A3 vergrößerte Bilder der Fotoausstellung (nur Bilder ohne Text), ausgewählte auf DIN A3 vergrößerte Geschichten (Text ohne Foto), Sprechblasen aus Papier, Flipchart- oder Moderationspapier

Die Arbeit mit den Portraits der SchuldnerInnen besteht aus zwei Phasen. In einer ersten Phantasiephase erfinden die Jugendlichen „Geschichten“, wie es dazu kommt, dass Menschen ihre Schulden nicht mehr zurückzahlen können. In der zweiten Phase erfolgt dann eine Auseinandersetzung mit den realen „Geschichten“ der portraitierten Menschen.

1) „Phantasiephase“: Wie kommt es dazu, dass Menschen ihre Schulden nicht mehr zurückzahlen können?

Erster Schritt: Was haben diese Menschen gemeinsam?

Im Anhang finden Sie Bilder einer Fotoausstellung von © Mathias Richter, imago-fotokunst. Es handelt sich um Portraits überschuldeter Menschen. **Achtung: In Vereinbarung mit dem Urrechtsheber ist die Verwendung der Portraits für die Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zum Themenkomplex „Geld und Schulden“ gestattet. Eine Vervielfältigung oder Ausstellung der Bilder ist nicht erlaubt!**

Die Portraits (ohne TEXT!) werden im Raum aufgehängt. Zunächst betrachten alle Teilnehmenden die Portraits ohne informiert zu sein, dass es sich um überschuldete Menschen handelt. Kleine Plenumsgespräche werden gestartet:

Themenfeld: Schulden und finanzielle Schwierigkeiten

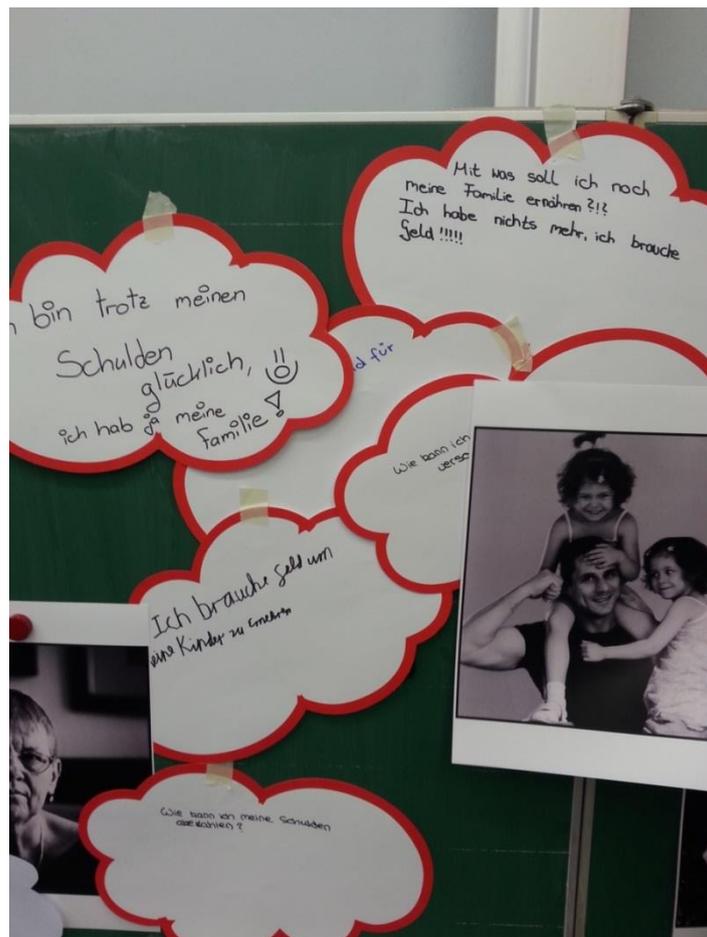
- Wie sehen diese Menschen für euch aus?
- Gibt es Gemeinsamkeiten zwischen ihnen?
- Gibt es Unterschiede zwischen ihnen?

Im Anschluss erklärt die Leitung: Das sind alles Menschen, die ihre Schulden nicht mehr bezahlen können und deshalb Einschränkungen in ihrem alltäglichen Leben hinnehmen müssen.

Zweiter Schritt: Was denkt die Person?

Die Teilnehmenden erhalten je 2 leere Sprechblasen und werden gebeten, diese auszufüllen und zu den Fotografien zu legen bzw. zu kleben (alle Fotografien benutzen).

Arbeitsauftrag (mündlich oder auf Tafel/Flipchart notiert): Bitte füllt die Sprechblasen aus. Was denkt die Person? Was sagt sie wohl?



Themenfeld: Schulden und finanzielle Schwierigkeiten

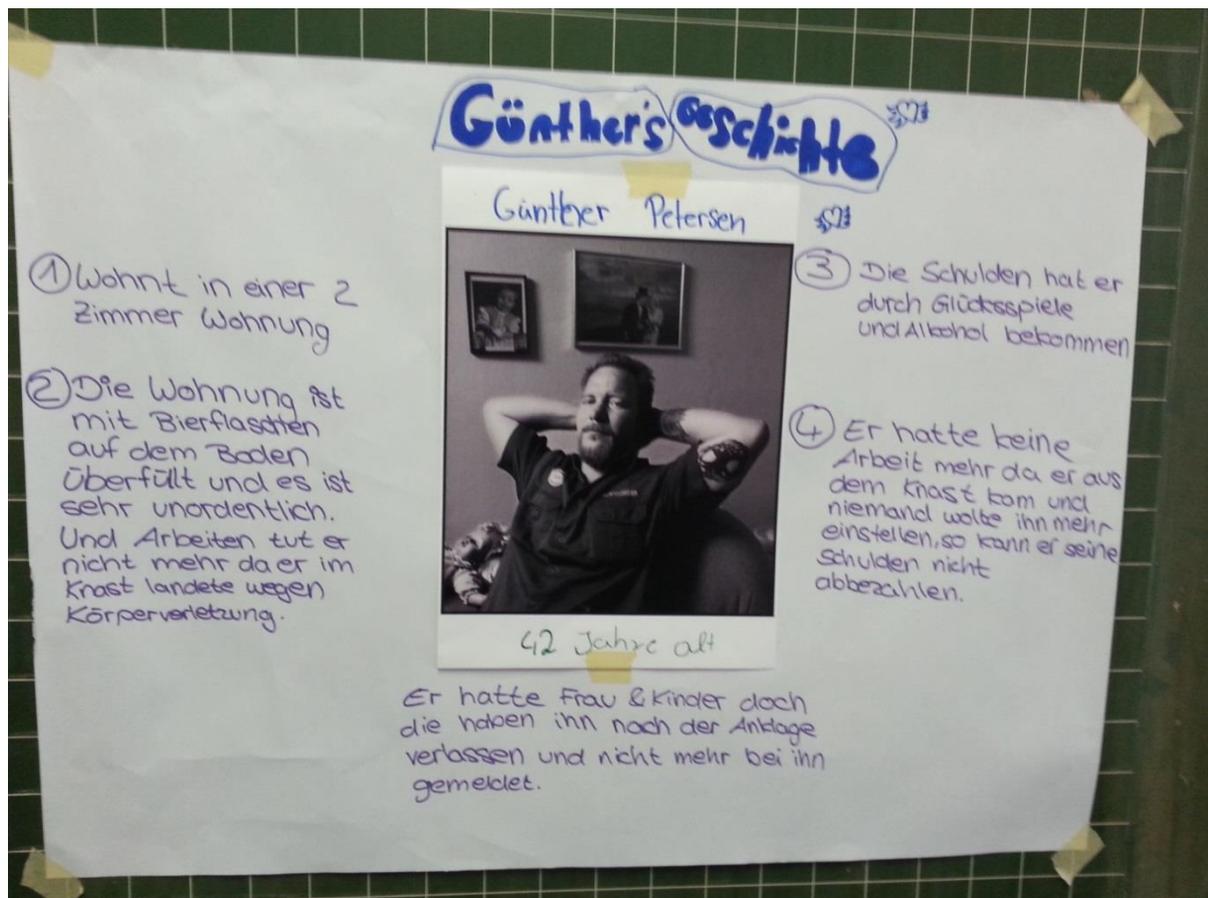
Dritter Schritt: Geschichten erfinden

Die Jugendlichen bilden Kleingruppen. Jede Kleingruppe wählt eine Fotografie und erfindet eine Geschichte, wie es dazu kam, dass die Person hoch verschuldet ist. Dazu erhält sie ein Arbeitsblatt mit den unten stehenden Leitfragen. Die Ergebnisse hält die Gruppe auf Plakaten fest und stellt das Plakat der Klasse vor.

Arbeitsauftrag für die SchülerInnen (auch als Kopiervorlage vorhanden)

Bitte überlegt euch, was im Leben der Person passiert sein könnte. Wie kam es dazu, dass sie überschuldet ist?

- Wie lebt die Person wohl? Mit wem?
- Wie sieht ihre Wohnung aus? Arbeitet sie? Was?
- Wie sind die Schulden im Leben der Person entstanden? Wofür hat sie sich verschuldet?
- Wie kam es dazu, dass sie ihre Schulden nicht mehr zurückzahlen kann?





Friedhelm K.

„Zwischen Mut und Verzweiflung - Es geht weiter“

3,13 Millionen Haushalte in Deutschland sind nach dem aktuellen Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung überschuldet. In rund 8 % aller deutschen privaten Haushalte leben somit Menschen, die trotz Reduzierung ihres Lebensstandards nicht in der Lage sind, fällige Forderungen zu begleichen. Vorurteile und Unwissen führen dazu, dass ver- und überschuldete Menschen am Rande der Gesellschaft leben. Frustriert, oft krank, sprach- und hilflos. Inzwischen sind alle Bevölkerungsschichten von der Überschuldung bedroht oder betroffen. Die vom Fotografen Mathias Richter porträtierten Menschen haben sich entschlossen, aus der Anonymität herauszutreten und der Überschuldung dadurch ein Gesicht zu geben. Eigene Texte der Porträtierten unterstützen die Aussagekraft der Fotografien. Die Zahlungsunfähigkeit, meistens hervorgerufen durch vom Einzelnen wenig beeinflussbare Lebensereignisse wie Arbeitslosigkeit, Krankheit und Trennung, kann uns alle treffen. Mit Hilfe der sozialen Schuldnerberatung aber ist es möglich, trotz großer Geldsorgen wieder einen selbstbestimmten Lebensweg zu finden, denn jede Krise bietet dem Menschen auch eine Chance. Es geht weiter.



»Eigentlich fing alles an mit meiner ersten Arbeitslosigkeit 1991. Ich wohnte damals in Neuenhagen in einem alten Haus mit 4 Kindern zwischen 3 und 15 Jahren. Wir hatten das Haus erst auf Modrow-Grundlage gekauft, es wurde dann rückübertragen und wir mussten es zum züglichen Wert ein zweites Mal kaufen. Da ich mehr Zeit als meine Frau hatte, die sich in einem sicheren Job entwickelte, kümmerte ich mich vorrangig um Haus und Kinder. Jede Mark, auch meine Abfindung, floss da rein. Ich wurde immer mürrischer und unzufriedener, trank auch, was damit endete, dass mich meine Frau freigeht.«

Nach der Trennung bis zur Scheidung fiel ich in ein tiefes psychisches Loch. So wurde laut Scheidungsurteil das Haus meiner Frau zugesprochen und ich ging total leer aus. Trotzdem erkannte ich die Chance, mein Leben neu zu sortieren. So nahm ich frohgelaut zwei Kredite auf, einen für Zahnimplantate und einen für Anschaffungen (Auto, Wohnungseinrichtung, persönliche Sachen). Ich hatte einen Nebenjob im Museum und der eidesstattlich versprochene Unterhalt für den jüngsten Sohn sollte bei 320,- DM bleiben.

Dann kam die »Sackgasse«. Wegen Strukturierungsmaßnahmen verlor ich den Job und meine Ex forderte den maximal möglichen Unterhalt ein. Ich landete auf meinem Selbstbehalt von 665,- Euro. Die Kredite waren nur mit Ausschöpfung der Dispokredite von zwei Konten zu bedienen. Ich war wieder mal am Ende.

Dann die Rettung: über eine Zeitungsannonce und dank Zuspruch eines Freundes fand ich zur Schuldnerberatung beim Diakonischen Werk.

Nach anfänglichen Zweifeln konnte ich endlich meine Zahlungsunfähigkeit gegenüber den Gläubigern erklären und endlich so wichtige Sachen wie Miete, Strom und Telefon pünktlich bezahlen. Ich habe dank der einfühlsamen Begleitung wieder neuen Lebensmut gefasst und einen neuen Job im Wohnheim des Diakonischen Werkes erreicht. Ich bin der Überzeugung, es schaffen zu können, so oder so, und sehe optimistisch in die Zukunft und in die Augen meiner Kinder. Danke!«
Rolf T.

»Seitdem ich so hoch verschuldet bin, fühle ich mich gar nicht gut. Man rechnet jeden Tag, wie man seine Schulden am besten zahlen kann. Dann kommt die Zeit, dass man Angst hat, wenn man an seinen eigenen Briefkasten geht und denkt: Hoffentlich keine Ahnung.« Und das Tag für Tag. Dann denke ich immer an meine Kinder: Ich möchte so gerne dieses oder jenes mal kaufen – aber es geht nicht. Das ist, was mich so ärgert!!! Ich möchte auch ein Sparkonto für meine Kinder einrichten – das geht auch nicht. Dann habe ich mal gehört, dass es ein privates Insolvenzverfahren gibt. Ab dann ging es langsam bergauf. Ich habe mich informiert und Ferrine mit der Diakonie gemacht. Es ist ein langer Weg, bis man schuldenfrei ist. Wenn der Tag kommt, an dem ich keine Schulden mehr habe (und ich weiß als alleinerziehender Vater, von was ich rede), werde ich als erstes ein Sparkonto für meine Zwillinge eröffnen. Das habe ich mir versprochen.«
Martin D.





»Nur durch die Zeiten meiner ärgsten Not habe ich gelernt, mich auf das Wesentliche des Lebens zu besinnen. Ich habe meine eigenen Ressourcen entdeckt und bastele nun an einem selbstbestimmten Leben und der Verwirklichung meiner Träume. Für die Schulden, die wir Menschen durch die gnadenlose Ausbeutung unserer Natur und Umwelt angehäuft haben, werden wohl demnächst alle den Offenbarungseid leisten müssen.«
Yvonne N.



»Wer den Kopf in den Sand steckt, hat schon verloren.«
In der Zeit, als alle Gläubiger über mich herfielen, hat mir mein
pragmatischer Charakter sehr geholfen, obwohl dies auch eine
anstrengende Zeit war.«
Stefan K.



kann nicht mehr frei denken und handeln
... bin 49 Jahre alt, habe eine Tochter, 8 Jahre alt
... hatte mir alles so schon vorgestellt
... war seit ich denken kann selbstständig
... hatte Arbeit als Krankenschwester
... hatte ein selbstständiges Unternehmen »FairRADKurier«,
... ökologisch durchgedacht
... dieses Unternehmen hat mich in die totale Abhängigkeit
... geführt
... verliebt und blauäugig eine so genannte gemeinsame Sache
... mit meinem Ex-Lebenspartner
... hatte einen »Partner«, Vater meiner Tochter
... habe mich mit meinem Namen benutzen lassen
... Ich fühle mich abhängiger denn je
... bin ALG II Beziehlerin
... keine Bank gibt mir ein Girokonto
... alles in mir siedet dahin
... habe meine Freiheit großzügig verloren
... kann mich nicht mehr richtig freuen
... bin apathisch bis depressiv
... habe keine Energie mehr
Die momentane, einzige Perspektive ist Sorge
... um den Alltag
... um die Politik
... um die Zukunft meiner Tochter
Ich muss SORGE tragen.
Mit 50 Jahren als NichtFachfrau im Computerwesen finde ich
auf dem allgemeinen Arbeitsplatzmarkt kaum eine Stelle. Den-
noch bemühe ich mich über meine kreative Ader, neuen Le-
bensnutz und eine neue Geldquelle zu finden. Ich hänge in der
Schneise, doch der Spunuch meiner Oma war stets: »Wo ein Licht
ist, ist auch ein Weg.«
Vielleicht gibt es ja am Ende des Tunnels ein Licht...?«
Christa D.



Erst stand ich hinter den Schulden, jetzt stehe ich davor und setze mich damit auseinander. Die Schuldenschingen, die gelegt werden, von so genannten Geldhaien, werden bewusst, offen und direkt ausgeübt, sie sind legalisiert. Ob nun vor 1000 Jahren. Im Jetzt. (ES WIRD SICH NICHTS DARAN ÄNDERN!) Oder in 2000 Jahren. Wenn man daraus gelernt hat, sollte man bedenken, zu wem man gehört. Zu den Haien? Zu den Schuldner? Oder gehört man zu denen, die im – Nichts – leben und glücklich sind! Das – Nichts – besteht aus viel mehr, als sich ein Hai vorstellen kann! Ein Schuldner kann es erreichen. Eine gute Beratungsstelle kann etwas aus dem – Nichts – entstehen lassen, wofür ich mich bedanke!«
Uwe P.

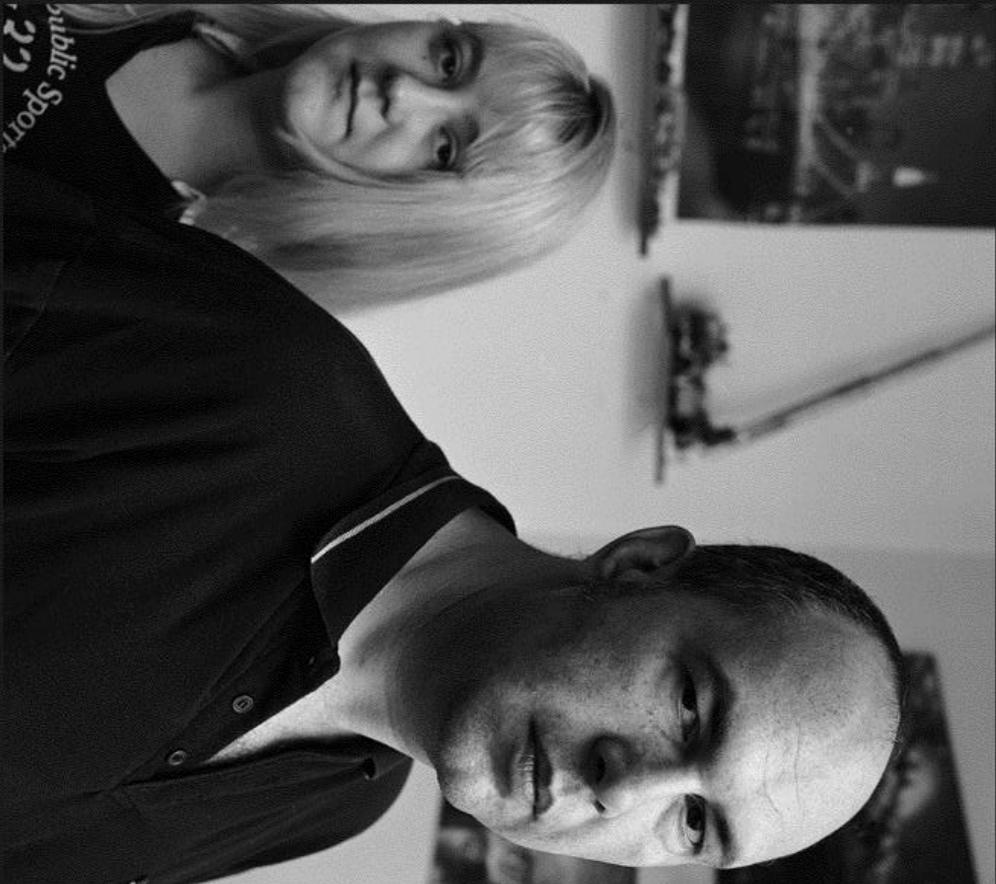
»Schulden waren eigentlich immer etwas Normales für mich und bis zu meiner Arbeitslosigkeit im Januar 2004 auch erträglich. Natürlich lag es mir auf der Seele, nicht schuldenfrei zu sein, aber ich konnte meine Raten zahlen und es war immer ein Erfolgserlebnis, wenn eine Schuld getilgt war!

Als ich arbeitslos wurde, änderte sich meine Lebenssituation dramatisch. Wie sollte es nun weitergehen? Meine Familie litt sehr unter meiner Situation. Streit war an der Tagesordnung. Ich kapselte mich ab und trug meine Existenzsorgen mit mir herum anstatt anzupacken, um mich aus dieser Situation zu befreien. Ich bemerkte jedoch, dass mir dieses nicht alleine gelingen würde und begann nun, mich nach professioneller Hilfe umzusehen.

Als ich von der Schuldnerberatung hörte, kostete es mich doch einige Überwindung, dorthin zu gehen und mich, vor für mich vollkommen fremden Menschen, zu öffnen. Denn bis zu diesem Zeitpunkt war ich der Meinung, dass meine Schulden niemanden etwas anzugethen haben. Schulden sind doch etwas sehr Privates. Fast jeder hat Schulden, aber man spricht nicht darüber!

Als ich den Schritt endlich gewagt hatte, fühlte ich mich schon nach dem ersten Gespräch deutlich befreiter. Mit viel Einfühlungsvermögen und Geduld wird auf die jeweilige kritische Lage eingegangen und ein für alle Parteien akzeptabler Ausweg gesucht. Für mich hat sich dieser Schritt gelohnt und meine physische Lebenssituation hat sich deutlich gebessert. Zwar ist der Druck der Schulden noch da, aber nun kann ich befreiter leben und gehe besser mit meinen Schuldenproblemen um!

Schulden werden für mich persönlich nie wieder in Frage kommen, denn es geht auch ohne!
Andreas K.





»Es ist nicht einfach, mit den Schulden leben zu können, zumal ich in dem Alter bin, wo ich keine Arbeit bekomme. Dazu kommt, dass die Gerichtsvollzieherin bei mir war und ich eine eidesstattliche Versicherung abgeben muss, dass ich wirklich nichts habe. Und das belastet mich sehr stark. Ich habe früher nie Schulden gehabt und nur, weil ich einmal geheiratet habe, sitze ich jetzt auf diesen Schulden. Ich sehe deshalb für mich keine Lösung und auch keine Perspektive mehr. Und das macht mich manchmal sehr traurig.«
Marianne S.



»Es hat eine sehr lange Zeit gebraucht, um mir einzugestehen, dass ich ohne professionelle Hilfe aus diesem »Teufelskreis« nicht entkommen kann. Diesem Kreis aus Scham, Verzweiflung und dem Ringen, es alleine schaffen zu können und zu müssen. Irigendwann ist aber der Punkt erreicht, an dem man sich sagt: »So geht es nicht mehr weiter! Man fragt sich, warum Firmen, die in finanzielle Schwierigkeiten geraten, in die Insolvenz gehen können und der Privatmann bis an sein Ende strapaziert muss, nur um festzustellen, es nutzt nichts. Als vor nicht allzu langer Zeit der Gesetzgeber endlich auch für Privatinsolvenzen den Weg geebnet hat, gab es für viele überschuldete Menschen endlich ein Licht am Horizont. Ob verschuldet oder unverschuldet in diese Situation geraten, das ist bei der Betrachtung des Einzelfalls egal, denn was ist Schuld?«

Ich war noch nie arbeitslos, habe relativ gut verdient und bin trotzdem in eine solche Situation geraten! Zwei schwere, langwierige Krankheiten mit den entsprechenden Lohnverlusten und schon beginnt die eigene kleine, wohl durchkalkulierte Finanzwelt zu wanken! Dann ist es bis zum Crash nur noch ein kurzer Weg. Banken und Behörden reagieren mit Unverständnis, Ignoranz und Hohn. Der Lottogewinn oder die Erbschaft bleiben ein Traum und so kommt irgendwann nur die Erkenntnis: »Ohne Hilfe schaffe ich es nicht.« Ich habe jetzt diese Hilfe gesucht und bekommen. Und ehrlich gesagt: Ich kann endlich wieder beruhigter schlafen und gehe wieder aufrecht durch die Welt.«

Georg Z.

»Wenn ich an meine Schulden denke, ist es wie ein tiefer Fall, ohne Aufprall. Es ist wie eine schwere Last, die mich runterdrückt.
Ich will keine Schulden, und jeden Tag werden es mehr durch Zinsseszins, das schwächt mich und doch will ich stark sein. Ich bin erst 32 Jahre alt und hatte schon mit 23 Jahren einen 10.000,- DM Bankkredit zurückbezahlt. Damals hatte ich noch Arbeit. Jetzt kann ich meine Schulden nicht zahlen. Selbst wenn ich es könnte, würde ich es zwar tun, doch die Ungerechtigkeit aus der meine Schulden entstanden, gegen diese Ungerechtigkeit bin ich machtlos und es macht mich traurig, dass nicht die Wahrheit gesehen wird.
Aber das ist auch egal, denn ich kenne meine Wahrheit und letztendlich gibt es nur einen Richter. Und ich habe keine Angst. Wenn ich eines Tages vor ihm stehe, dann werde ich keine Schulden haben. Schuld ist etwas anderes als Geld.«
Eleonore H.





»Ich hätte nie gedacht, dass ich in so eine Lage geraten würde. Es war nicht leicht, mit einem Gehalt eine 4-köpfige Familie durchzubringen. Zudem kommen dann auf einen auch noch Situationen zu, in denen man keine andere Möglichkeit sieht, als Schulden zu machen. Natürlich immer mit den Gedanken, dass man diese begleicht, da man ja einen festen Arbeitsplatz hat. Doch je teurer das Leben wird, desto mehr werden die Schulden. Es kommt vieles anders im Leben als man denkt. Man macht weiter und denkt, dass es irgendwann besser wird. Aber irgendwann stößt man an seine Grenzen und es geht nicht mehr weiter. Allein weiß man nicht mehr weiter und sucht sich Hilfe.
Die Schuldnerberatung zeigte mir einen Weg, aus dieser Schuldenfalle in den nächsten Jahren rauszukommen. Meine Perspektiven sind ein schuldenfreies und genießbares Leben.«
Ruhri K.



»Akte B.«
Ich habe 1978 geheiratet, wir haben beide gut verdient, war aber ständig Ebbe in der Kasse. Wir haben eine Lebensversicherung bei einer gemeinnützigen Bank abgeschlossen und beilehen. Es reichte noch nicht. Es wurde noch ein Kredit gefordert. Von der »Kohle« habe ich nichts gesehen. Nach zwei Jahren »hatte ich fertig«. Hatte die Scheidung eingereicht. Per Anhalter nach Berlin gezogen.
Die Hauptforderungen sind inzwischen bezahlt. Da meine Frau verstorben ist, trage ich an der Last der Kosten und Zinsen. Keine Luft zum Atmen, Schlafstörungen sind zur Normalität geworden, zwei Mal musste ich in die Psychiatrie.
Wegen der Schulden konnte und wollte ich keine neue Beziehung anfangen, zumal ich auch erstmal wieder ein neues »Nest« bauen wollte, dort auch Geld ließe wegen der Wohnungsanmietung.
Um das alles irgendwie abzufedern, alte Schulden, neues Heim, strebe ich immer nach einem Zweiteinkommen, bin aber nur an Abzocker geraten. Ich koche gern. Aber monatsweise esse ich nur Brot mit Margarine. Das »Anderer« blieb völlig auf der Strecke, ich meine die Liebe. Mensch zweiter Klasse! Uraub, was ist das?«
Harald B.

»Ich bin 41 Jahre alt und von Beruf eigentlich Erzieherin. 1986 bin ich nach Berlin gekommen, um auf dem 2. Bildungsweg mein Abitur zu machen. Dabei habe ich mich in Kreuzberg und in einen Kreuzberger verliebt.

1987 bin ich als Fahrradfahrerin auf der Gensenastraße überfahren worden und lag 5 Wochen im Koma. Ich bin seitdem 80 % schwerbehindert und darf meinen Beruf als Erzieherin nicht mehr ausüben. Ende 1988 kam meine Tochter Gruschenka zur Welt und lebt seitdem bei mir. 1996 lernte ich das Obdachlosentheater »Ratten 07« kennen und spiele seitdem dort mit.

2001 bekam ich meine zweite Tochter Airen und 2004 meinen Sohn Benja.

Was ich an der Armut so ungerecht empfinde, ist die Schwierigkeit soziale Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu pflegen, da ich für fast alle kulturellen Tätigkeiten Geld zu bezahlen hätte. Die Gefahr, nicht nur arm zu sein, sondern auch einsam zu werden, ist sehr groß.«
Ulrike B.



Die Fotoausstellung »Zwischen Mut und Verzweiflung – Es geht weiter« wurde konzipiert von der Beratungsstelle für Überschuldeten des Diakonischen Werkes Berlin Stadtmitte e. V. . .

Wir bedanken uns ganz herzlich bei den überschuldeten Menschen, die den Mut hatten, sich der Öffentlichkeit zu zeigen, und die darüber hinaus so anrührende und intensive Texte über ihre Situation verfasst haben. Die hervorragende Zusammenarbeit mit dem Fotografen Mathias Richter und den Grafikern Katja Dannenberg und Jan Scheffler hat uns viel Freude gemacht. Dem Diakonischen Werk Berlin-Brandenburg-ober-schlesische Lausitz und Inf'obis, dem Diakonischen Institut für Information, Fortbildung und Supervision, danken wir für die großzügige finanzielle Unterstützung. Unser besonderer Dank gilt den Kolleginnen der Schuldnerberatungsstellen des Caritasverbandes für Berlin, ohne deren engagierte Vorarbeit diese Ausstellung nicht hätte realisiert werden können. Sollten Sie Interesse haben, die Ausstellung in Ihrer Einrichtung zu zeigen, finden Sie auf der Homepage www.bfue.de Informationen zur Ausleihe.



Alice C.

Themenfeld: Schulden und finanzielle Schwierigkeiten

Arbeitsaufträge

1) Phantasiephase: Wie kommt es dazu, dass Menschen ihre Schulden nicht mehr zurückzahlen können.

Bitte überlegt euch, was im Leben der Person passiert sein könnte. Wie kam es dazu, dass sie überschuldet ist?

- Wie lebt die Person wohl? Mit wem?
 - Wie sieht ihre Wohnung aus? Arbeitet sie? Was?
 - Wie sind die Schulden im Leben der Person entstanden? Wofür hat sie sich verschuldet?
-

2) Und was sagen die Menschen hinter den Schulden selbst?

Wie kam es dazu, dass sie ihre Schulden nicht mehr zurückzahlen kann? Bitte haltet auf Karten fest:

- Wie kam es dazu, dass die Person überschuldet ist (ein Stichwort pro Karte)?
- Was bedeutet es für das Leben der Person verschuldet zu sein? Wie fühlt sie sich? (ein Stichwort pro Karte)
- Was glaubt ihr, zu welcher Person die Aussage gehört?

Zusammenfassung der ausgewählten Schuldnergeschichten für Leitungsperson:

Steckbriefe Schuldner

Rolf T.

- „Ausgangspunkt“: Arbeitslosigkeit
- Unerwartete und nicht vorhersehbare Kosten für das Haus (Last kann aber noch aufgrund der Arbeitstätigkeit der Frau und Abfindung aus altem Job beglichen werden)
- Wachsende Unzufriedenheit mit Lebenssituation (Hausmann, 4 Kinder, alles Geld fließt ins Haus)
- Alkoholismus
- Trennung
- Frau verbleibt in dem Haus, Einigung auf Unterhaltshöhe
- Rolf T. sieht Scheidung als Neustart und nimmt 2 Kredite auf
 - o Zahnimplantate
 - o Anschaffungen (Auto, Möbel....)
- Aufnahme eines Nebenjobs
- Verlust des Nebenjobs und maximale Forderung an Unterhaltshöhe führen letztendlich in die Schulden (gestiegene Kosten bei niedrigerem Einkommen)
- Nach Abzug der Unterhaltskosten, Restbehalt von 665 Euro
- Deckung der Raten nur durch Dispo auf zwei Konten (hohe Zinsen)
- Krise
- Aufsuchen der Schuldnerberatung
- Stabilisierung, neuer Lebensmut, neuer Nebenjob

Andreas K.

- Schulden waren Normalität
- Aufnahme und Rückzahlung von Krediten als Selbstverständlichkeit, Tilgung von Raten als Erfolgserlebnis
- Dann kam Arbeitslosigkeit
- Durch Arbeitslosigkeit leidet auch das Familienleben, Gereiztheit, Streit
- Aufsuchen einer Schuldnerberatungsstelle, zunächst sehr schambehaftet, Schulden als Privatsache, doch dann Erkenntnis: „Schulden haben viele Menschen, doch man spricht nicht drüber“
- Schulden sind zwar noch da, doch ein Umgehen damit wurde gelernt
- Verschuldung als Normalität? Für Andreas K. nicht mehr, er will zukünftig nicht mehr auf „Kredit“ leben

Ulrike B.

- Ausgebildete Erzieherin
- Wollte in Berlin Abitur nachmachen

Themenfeld: Schulden und finanzielle Schwierigkeiten

- Schwerer Unfall, Koma, seitdem 80% schwerbehindert
- Berufsunfähig
- Geburt von 3 Kindern (über Väter ist nichts bekannt)
- Spielt Theater
- Schwierigkeiten Freundschaften zu pflegen, weil kulturelle und Freizeitaktivitäten mit Kosten verbunden sind, Vereinsamung

Marianne S.

- Verschuldung durch Heirat (welche genauen Gründe dahinterliegen, ist nicht bekannt)
- Findet aufgrund ihres Alters keine Arbeit mehr
- Gerichtsvollzieherin war schon Zuhause, Eidesstattliche Erklärung nichts zu besitzen
- Perspektivlosigkeit

Georg Z.

- War nie arbeitslos und hat Finanzen geplant
- Dann zwei lange Krankheiten und die „kleine durchkalkulierte Finanzwelt gerät ins Wanken“
- Teufelskreis (Scham, Verzweiflung und Motivation es alleine zu schaffen)
- Unverständnis von Banken und Behörden
- Hilfe bei Schuldnerberatung, Neuer Mut

Ruhi K.

- Vierköpfige Familie, Finanziell gab es schon Engpässe
- Zur Überbrückung oder für wichtige Sachen wurden Schulden aufgenommen, aber durch einen festen Arbeitsplatz war Tilgung fest beabsichtigt
- Aber das Leben wird teurer und die Schulden häufen sich an
- Aufsuchen einer Schuldnerberatung, neue Perspektiven

Themenfeld: Schulden und finanzielle Schwierigkeiten

Mögliche Wege in die Verschuldung (wenn aus einer Verschuldung eine Überschuldung wird, sind meist verschiedene Faktoren beteiligt)	Wege aus der Überschuldung
<ul style="list-style-type: none"> - kritische Lebensereignisse (z.B. Scheidung) - Arbeitslosigkeit und dadurch gemindertem Einkommen - Krankheit und dadurch gemindertem Einkommen - Armut/zu geringe Löhne - Unsichere/Gescheiterte Arbeits- und Ausbildungsverhältnisse - Verträge für andere abschließen (z.B. Handyverträge) - Kreditaufnahme bzw. Ratenkauf, dessen Raten nicht mehr bezahlt werden können (z.B. für Fernseher, Tablets, Auto, Haus...) - Abschluss von (mehreren) Handyverträgen - Bezahlen mit Karte ohne Deckung - Gesteigerte Konsumorientierung - (Früher) Auszug aus dem Elternhaus - Miet- und Energieschulden (z.B. Strom) - Kein/Wenig (finanzieller) Rückhalt in Familie und Freundeskreis - Rückzahlung bereits erhaltenes Geldes/sozialer Leistungen/Gehaltes - Finanzierung von Bildung - Übernahme von Verantwortung in der Familie - Bürgschaften/Heirat - Ehe mit darauf folgenden Verpflichtungen (z.B. Haus, Unterhalt für Kinder...) - Regelmäßige und dauerhafte Nutzung des Dispo (z.B. um andere Schulden zu tilgen, aber dabei hohe Zinsen) - Schwarzfahren 	<ul style="list-style-type: none"> - Es muss „Klick machen“ <ul style="list-style-type: none"> → Problematische Situation anerkennen → Grundüberzeugung etwas zu ändern/Schulden allmählich abzubezahlen - So früh wie möglich Hilfe in Anspruch nehmen, wenn Probleme entstehen <ul style="list-style-type: none"> ○ Schuldnerberatung ○ Finanzielle und persönliche Beratung ○ Schuldnerberatung vermittelt bei Bedarf auch an weitere Beratungsstellen - Unterstützung von Freunden und/oder Familie (längerfristige Begleitung durch Vertrauensperson) - Langfristig: abgeschlossene Ausbildung, da Berufsperspektive und geregeltes Einkommen sicherer wird - Privatinsolvenz als 2. Chance <ul style="list-style-type: none"> • 6 Jahre • Wohlverhalten • Restschuldbefreiung unabhängig von Schuldenhöhe • Nähere Infos dazu bekommt man bei der Schuldnerberatung

5.2 Jugendliche erzählen ihre Geschichten - Wir lernen Wege in und aus der Überschuldung kennen

Ziele:

reflexive Auseinandersetzung mit Wegen in und aus der Überschuldung anhand von Fällen

Methode:

Kleingruppenarbeit an Fällen, Plenumsgespräche, „Abstandnehmen“

Kopiervorlagen:

vier Fallgeschichten (gekürzt nach Streuli) jeweils mit Arbeitsaufträgen; Infoblatt „Wege in die Verschuldung und Wege aus der Überschuldung“

Benötigte Materialien:

Fallgeschichten mit Arbeitsaufträgen in Kopie, große Plakate, bunte Stifte, Moderationskarten, Sprechblasen

Die Jugendlichen arbeiten an Fallbeispielen (Jessica, Klaus, Max, Princess) aus einem in der Schweiz durchgeführten Forschungsprojekt zum Thema Jugendverschuldung (Streuli, E. (u.a.): Eigenes Geld – fremdes Geld. Jugendverschuldung in Basel Stadt. URL: http://www.fhnw.ch/sozialarbeit/ikj/publikationen/Broschuere_Jugendverschuldung.pdf). Im Rahmen des Projektes wurden Interviews mit Jugendlichen zu Ihrem Umgang mit Geld geführt und auf der Basis dieser Interviews Fallportraits erstellt. Die Jugendlichen erzählen von der Bedeutung von Geld und Schulden in ihrem Leben.

Schritt 1: Erarbeitung einer Fallgeschichte in Kleingruppen

Die Jugendlichen bilden Kleingruppen in denen sie sich mit jeweils einem Fall beschäftigen. Zunächst liest jeder Einzelne den Text für sich. Dann bearbeiten die Jugendlichen die unten stehenden Arbeitsaufträge. Dazu erhält jede Kleingruppe einen großen Bogen Moderationspapier. Die Teilnehmenden zeichnen die lebensgroßen Umriss einer Person auf das Papier und überlegen sich, wie sie ihre Person den anderen Teilnehmenden präsentieren können.

(Wenn die Klasse zu groß ist, werden einige Fallgeschichten doppelt vergeben und bei der Vorstellung ergänzen sich die Gruppen).

Arbeitsaufträge (auch als Kopiervorlage im Anschluss an die Fallgeschichten):

- 1) Bitte lest die Geschichte von XY.
- 2) Zeichnet die Umriss einer Person in Lebensgröße auf das Moderationspapier. Einer von euch kann sich auf das Plakat legen, ein anderer zeichnet die Umriss. Das ist nun die Person aus eurer Fallgeschichte.
- 3) Wie ist XYs Geschichte? Bitte schreibt die wichtigsten Stichpunkte auf das Plakat.

Themenfeld: Schulden und finanzielle Schwierigkeiten

- Name
 - Alter
 - Wie/Wo lebt er/sie?
 - Was erfährst du über die Familie von XY?
 - Welche Berufspläne hat XY und welchen Beruf übt sie/er jetzt aus?
- 4) Was sagt oder denkt eure Person über Geld und Schulden? Bitte füllt Sprechblasen mit XYs Gedanken.
 - 5) Was sind die Ursachen/Auslöser für die Verschuldung von XY? Schreibt Stichpunkte auf rote Karten!
 - 6) Wie wird XY ihre Schulden wieder los? Wie geht sie mit den Schulden um? Schreibt Stichpunkte auf grüne Karten!

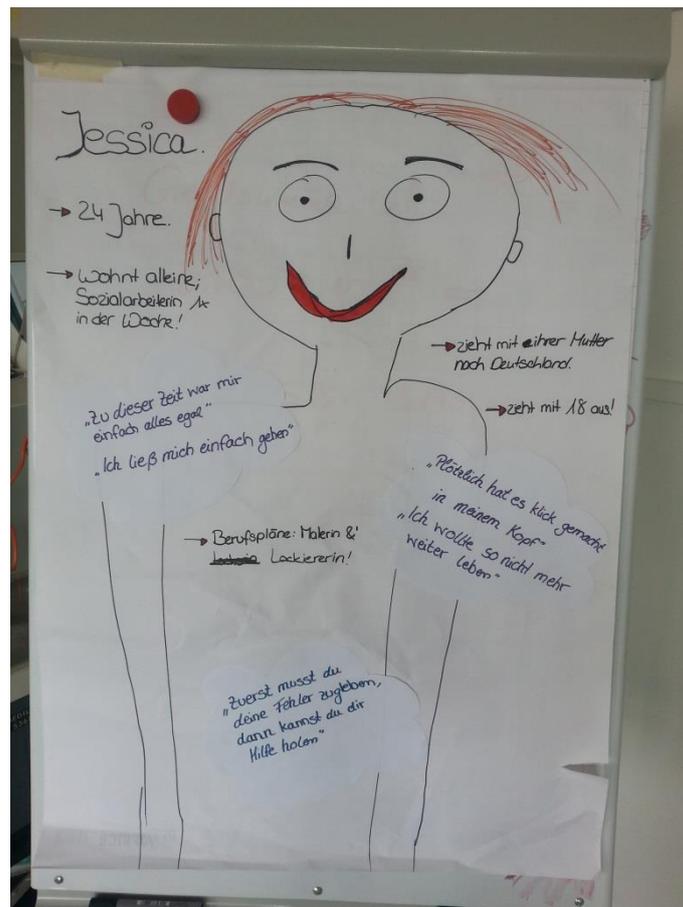
Schritt 2: Präsentation der Fallgeschichten im Plenum mit Abstandnehmen

Jede Gruppe stellt schließlich ihre Person im Plenum vor (Arbeitsaufträge 1-4).

Schritt 3: Abstandnehmen.

Die Teilnehmenden der Kleingruppe werden nun gebeten jeder für sich im Raum eine Position einzunehmen, die ihre Nähe und Distanz (oder auch Ähnlichkeit – Unähnlichkeit, Verständnis - Unverständnis) zu der Person ausdrückt. Wenn alle Teilnehmer ihre Position eingenommen haben, regt die Leitung die Teilnehmenden dazu an zu äußern, warum sie an dieser Stelle Position bezogen haben. Die Leitung achtet dabei darauf, dass es nicht zu Diskussionen kommt, sondern jeder der möchte Gelegenheit bekommt, seinen persönlichen Standpunkt zu äußern („Ich stehe hier weil...“). (Im Anschluss daran werden 2 weitere Schüler aus dem Plenum gebeten sich ebenfalls zu der Person zu positionieren.)

Alternativ können auch alle Jugendlichen zu jedem Fall Position im Raum beziehen.



Schritt 4: Wege in und aus der Verschuldung sammeln

Die Leitung hat zwei Plakate mit „**Wege in die Verschuldung**“ und „**Wege aus der Verschuldung**“ vorbereitet und aufgehängt. Sie unterstützt die Schüler ihre roten und grünen Karten an die richtige Stelle zu kleben (aus dem 5ten und 6ten Schritt des Arbeitsauftrages). Anknüpfend daran sammelt die Gruppe weitere mögliche Ursachen von Überschuldung. Dabei sollen die Schüler ggfs. auch an die vorangegangene Einheit mit den Schuldnerportraits erinnert werden und überlegen, welche Verschuldungsgründe dort genannt wurden.

Ziel ist, dass den Schülern klar wird, dass meist nicht ein einzelner Grund in die Überschuldung führt, sondern es vielfältige Ursachenkomplexe zugrunde liegen. Vorurteile sollen abgebaut werden.

Die Ergebnisse werden auf Folie oder als Tafelbild zusammengetragen, so dass eine Ergebnissicherung für die Schüler entsteht und abgeschrieben werden kann.

Themenfeld: Schulden und finanzielle Schwierigkeiten

Mögliche Wege in die Verschuldung (wenn aus einer Verschuldung eine Überschuldung wird, sind meist verschiedene Faktoren beteiligt)	Wege aus der Überschuldung
<ul style="list-style-type: none"> - kritische Lebensereignisse (z.B. Scheidung) - Arbeitslosigkeit und dadurch gemindertem Einkommen - Krankheit und dadurch gemindertem Einkommen - Armut/zu geringe Löhne - Unsichere/Gescheiterte Arbeits- und Ausbildungsverhältnisse - Verträge für andere abschließen (z.B. Handyverträge) - Kreditaufnahme bzw. Ratenkauf, dessen Raten nicht mehr bezahlt werden können (z.B. für Fernseher, Tablets, Auto, Haus...) - Abschluss von (mehreren) Handyverträgen - Bezahlen mit Karte ohne Deckung - Gesteigerte Konsumorientierung - (Früher) Auszug aus dem Elternhaus - Miet- und Energieschulden (z.B. Strom) - Kein/Wenig (finanzieller) Rückhalt in Familie und Freundeskreis - Rückzahlung bereits erhaltenes Geldes/sozialer Leistungen/Gehaltes - Finanzierung von Bildung - Übernahme von Verantwortung in der Familie - Bürgschaften/Heirat - Ehe mit darauf folgenden Verpflichtungen (z.B. Haus, Unterhalt für Kinder...) - Regelmäßige und dauerhafte Nutzung des Dispo (z.B. um andere Schulden zu tilgen, aber dabei hohe Zinsen) - Schwarzfahren 	<ul style="list-style-type: none"> - Es muss „Klick machen“ <ul style="list-style-type: none"> → Problematische Situation anerkennen → Grundüberzeugung etwas zu ändern/Schulden allmählich abzubezahlen - So früh wie möglich Hilfe in Anspruch nehmen, wenn Probleme entstehen <ul style="list-style-type: none"> ○ Schuldnerberatung ○ Finanzielle und persönliche Beratung ○ Schuldnerberatung vermittelt bei Bedarf auch an weitere Beratungsstellen - Unterstützung von Freunden und/oder Familie (längerfristige Begleitung durch Vertrauensperson) - Langfristig: abgeschlossene Ausbildung, da Berufsperspektive und geregeltes Einkommen sicherer wird - Privatinsolvenz als 2. Chance <ul style="list-style-type: none"> • 6 Jahre • Wohlverhalten • Restschuldbefreiung unabhängig von Schuldenhöhe • Nähere Infos dazu bekommt man bei der Schuldnerberatung

Jessica

nach: Streuli, E. (u.a.): Eigenes Geld – fremdes Geld. Jugendverschuldung in Basel Stadt. URL: http://www.fhnw.ch/sozialarbeit/ikj/publikationen/Broschuere_Jugendverschuldung.pdf

Jessica ist 24 Jahre alt. Mit zwölf Jahren zog sie mit ihrer Mutter von Spanien nach Deutschland. Jessica sagt: *„Meine Kindheit war nicht so schön! Es gab viele Probleme und meine Eltern haben häufig gestritten“*. Aufgrund ihrer Vergangenheit leidet Jessica heute unter Depressionen und macht eine Therapie.

Mit 18 Jahren ist Jessica von Zuhause ausgezogen. Kurz darauf fingen ihre finanziellen Schwierigkeiten an. Jessica holte sich aber Hilfe beim Jugendamt und bekam einen Platz in einer betreuten Wohngruppe. Dort lernte Jessica das Alltagsleben zu bewältigen und ihre Finanzen zu regeln. Nach einem Jahr wohnte sie wieder in einer eigenen Wohnung.

Doch kurz darauf hatte Jessica einen *„Rückfall“*. Das Geld, das sie als Aushilfe in einem Schnellimbiss verdiente, gab Jessica spontan aus. Rechnungen für Miete und Strom ließ Jessica unbezahlt. Jessica ließ sich einfach gehen. Sie hörte auf sich zu pflegen und ernährte sich nicht mehr richtig. Es führte so weit, dass Jessica ihre Gesundheit vernachlässigte. Jessica sagt: *„Zu dieser Zeit war mir einfach alles egal. Ich lebte in einem totalen Trott. Ich ging nicht mehr zur Therapie. Ich ließ mich einfach gehen“*. Insgesamt häufte Jessica in dieser Zeit Schulden in Höhe von 1700 Euro an.

Eines Tages wurde Jessica aber klar, dass sie nicht mehr so weiter machen wollte. Sie beschloss ihre Situation zu ändern. Sie sagt: *„Plötzlich hat es klick gemacht im Kopf. Ich wollte so nicht mehr weiter leben!“* Jessica erkannte aber, dass sie ihre Probleme nicht alleine in den Griff bekommen kann. Jessica fragte Kolleginnen um Rat und holte sich Unterstützung bei der Arbeitsagentur. Durch die Unterstützung und viel eigene Motivation gelang es Jessica ihre Schulden abzubezahlen. Dafür hielt sie Monat für Monat einen strengen Budgetplan (Ein- und Ausgabenplan) ein.

Alleine fühlt sich Jessica den Anforderungen des Alltags noch nicht gewachsen. Deshalb bekommt sie einmal die Woche Besuch von einer Sozialarbeiterin und kann mit ihr alltägliche Probleme besprechen. Jessicas Ziel ist in den nächsten zwei Jahren zu einem selbstständigen Leben zu finden. Deshalb möchte sie auch eine richtige Ausbildung als Malerin- und Lackiererin machen. Jessica ist überzeugt, dass man im Leben nur aus Fehlern lernt. Mit ihrem Beispiel möchte sie andere dazu ermutigen, ihr Leben in die Hand zu nehmen und sich die nötige Unterstützung von außen zu holen: *„Zuerst musst du seine Fehler zugeben können. Dann kannst du schauen, wie du dir Hilfe holen kannst. Es gibt andere Lösungen als kriminell zu werden. Es gibt viele andere Lösungen! Auch wenn es nicht immer einfach ist!“*

Arbeitsaufträge „Jessica“

- 1) Bitte lest die Geschichte von Jessica.
- 2) Zeichnet die Umriss einer Person in Lebensgröße auf das Moderationspapier. Einer von euch kann sich auf das Plakat legen, ein anderer zeichnet die Umriss. Das ist nun Jessica. Wie sieht sie aus?
- 3) Wie ist Jessicas Geschichte? Bitte schreibt die wichtigsten Stichpunkte auf das Plakat.
 - Name
 - Alter
 - Wie/Wo lebt sie?
 - Was erfährst du über die Familie von Jessica?
 - Welche Berufspläne hat Jessica und welchen Beruf übt sie jetzt aus?
- 4) Was sagt oder denkt Jessica über Geld und Schulden? Bitte füllt Sprechblasen mit Jessicas Gedanken.
- 5) Was sind die Ursachen/Auslöser für die Verschuldung von Jessica? Schreibt Stichpunkte auf rote Karten!
- 6) Wie wird Jessica ihre Schulden wieder los? Wie geht sie mit den Schulden um? Schreibt Stichpunkte auf grüne Karten!

Klaus

nach: Streuli, E. (u.a.): Eigenes Geld – fremdes Geld. Jugendverschuldung in Basel Stadt. URL: http://www.fhnw.ch/sozialarbeit/ikj/publikationen/Broschuere_Jugendverschuldung.pdf

Klaus ist 22 Jahre alt. Nachdem sich die Eltern von Klaus scheiden ließen, wuchs Klaus mit seinen Geschwistern teils bei der Mutter, teils beim Vater auf. Schließlich wohnte er nur noch bei der Mutter und zog im Alter von 18 Jahren wegen Problemen mit ihr aus. Vor einem Jahr ist Klaus selbst Vater geworden. Er lebt mit seiner Freundin und der gemeinsamen Tochter in einer Dreizimmerwohnung in Neunkirchen. Nach seinem Hauptschulabschluss machte Klaus eine Lehre als KFZ-Mechaniker. Danach arbeitete er in seinem erlernten Beruf: *„Ich arbeitete viel. Ich schaffte viel Geld auf die Seite. Ich bin kein Mensch, der die ganze Zeit im Katalog bestellt, oder sich sonst große Sachen leistet. Kredite sind nichts für mich. Ich will mir kein Geld leihen“*. Klaus beschreibt sich als einen sparsamen Typ.

Den Umgang mit Geld hat er durch seine Eltern gelernt. Klaus sagt: *„Meine Mutter war ziemlich sparsam und so. Und vielleicht habe ich von dort ein wenig den Umgang mit Geld gelernt. Ich war keiner, der einfach kauft und kauft und kauft. Also das bekam ich schon ein wenig von Zuhause mit“*. Als Klaus mit 18 Jahren von Zuhause auszieht, zieht er mit seinem Bruder zusammen. Das Zusammenwohnen mit seinem Bruder führte bei Klaus in die Schulden.

„Eigentlich war abgemacht, dass wir uns alle Kosten teilen. Aber das war dann nicht so. Ich musste alles alleine bezahlen. Durch die Miete und dem Umzug war mein ganzes Erspartes schnell aufgebraucht. Ich fand das unfair und bin dann ausgezogen. Der Vertrag lief aber auf beide Namen weiter. Mein Bruder wohnte noch drei, vier Monate dort, aber er hat die Miete nie bezahlt. Er hat sich um nichts gekümmert.“

Schon bald erhielt Klaus die ersten Mahnungen. Vertraglich haftete er mit seinem Bruder für die Mietschulden von rund 4000 Euro. Klaus suchte sich einen Nebenjob und machte Überstunden, um die gesamten Schulden zurückzuzahlen. Er suchte auch gleich eine Schuldenberatungsstelle auf. Um weitere Kosten zu sparen zog Klaus mit seiner Freundin zusammen. Klaus konnte die Schulden während einiger Monate zurück bezahlen. Heute hat er keine Schulden mehr. Klaus hält heute noch Kontakt zu seinem Bruder. Neben seiner jungen Familie hat sich Klaus noch vieles vorgenommen. *„Ja, jetzt steht meine Familie im Vordergrund und mein Job. Mein nächstes Ziel ist die Meisterprüfung. Vielleicht irgendwann eine eigene Werkstatt. Ja, in diese Richtung.“*

Arbeitsaufträge „Klaus“

- 1) Bitte lest die Geschichte von Klaus.
- 2) Zeichnet die Umriss einer Person in Lebensgröße auf das Moderationspapier. Einer von euch kann sich auf das Plakat legen, ein anderer zeichnet die Umriss. Das ist nun Klaus.
- 3) Wie ist Klaus Geschichte? Bitte schreibt die wichtigsten Stichpunkte auf das Plakat.
 - Name
 - Alter
 - Wie/Wo lebt er?
 - Was erfährst du über die Familie von Klaus?
 - Welche Berufspläne hat Klaus und welchen Beruf übt er jetzt aus?
- 4) Was sagt oder denkt Klaus über Geld und Schulden? Bitte füllt Sprechblasen mit Klaus Gedanken.
- 5) Was sind die Ursachen/Auslöser für die Verschuldung von Klaus? Schreibt Stichpunkte auf rote Karten!
- 6) Wie wird Klaus seine Schulden wieder los? Wie geht er mit den Schulden um? Schreibt Stichpunkte auf grüne Karten!

Max

nach: Streuli, E. (u.a.): Eigenes Geld – fremdes Geld. Jugendverschuldung in Basel Stadt. URL: http://www.fhnw.ch/sozialarbeit/ikj/publikationen/Broschuere_Jugendverschuldung.pdf

Max ist 21 Jahre alt und wohnt in Homburg. Nach der Trennung der Eltern lebten Max und sein zwei Jahre jüngerer Bruder bei der Mutter. Mit 18 Jahren ist Max von zu Hause ausgezogen. Zuerst wohnte er in zwei verschiedenen WGs, zurzeit wohnt er alleine. Nach seinem Hauptschulabschluss begann Max eine Lehre als Dachdecker. Die Ausbildung brach er aber nach zwei Jahren ab. Max hat schon Hartz IV bezogen und in mehreren Bereichen kurzfristig gearbeitet (Security, Lagerist, Barkeeper). Aktuell arbeitet er als Mitarbeiter in einer Sauna und will eine Lehre als Hauswirtschafter beginnen.

Fast gleichzeitig zu seinem Auszug aus dem Elternhaus brach Max seine Lehre ab. Heute, also drei Jahre später, sagt Max, dass ihn der Auszug überfordert hat. Zu dieser Zeit sei ihm „alles egal“ gewesen. Max hat während seiner Ausbildungszeit fälschlicherweise zu viel Lohn bezogen und diesen nicht zurückbezahlt. Als das zu hohe Gehalt auffiel, musste Max das Geld zurück bezahlen. Wegen der Rückzahlung hat sich Max hoch verschuldet. Hinzu kamen Schulden aus wahllosen „Frustkäufen“ und häufigem Ausgehen. Insgesamt hat Max seit seinem Auszug 20 000 Euro Schulden angesammelt. Als sich die Schulden anhäuferten zog sich Max immer mehr von seinem Freundeskreis zurück. Seine Mutter blieb aber als engste Bezugsperson und unterstützte ihn.

Nachdem Max lange Zeit nichts gegen seine Schulden unternommen hatte, wagte er den Schritt in eine Schuldnerberatung. Er sagt: *„Ich hätte auch schon früher Hilfe bekommen, aber ich wollte sie nicht annehmen. Ich war wie in einem Käfig gefangen und wollte dort niemanden reinlassen. Aber irgendwann bin ich auf die Schuldnerberatungsstelle aufmerksam geworden. Dort habe ich dann wirklich Termine wahrgenommen. Ich gebe zu, dass ich am Anfang zwei, drei Mal geschwänzt habe. Aber dann bin ich wirklich immer hin gegangen. In der Schuldnerberatung habe ich wirklich viel gelernt!“*

Durch die Gespräche in der Schuldnerberatung hat es „Klick“ bei Max gemacht. Heute sind ihm eine abgeschlossene Lehre und eine sichere berufliche Zukunft wichtig. Zudem will Max schuldenfrei sein und zahlt seine Schulden monatlich ab. Seine Einstellung zu Geld hat sich verändert. Max geht heute überlegter mit Geld um. *„Ich will mit meinem eigenen Geld zurechtkommen und nicht von anderen abhängig sein“*

Max hat ein genaues Ordnungssystem für sein Geld ausgearbeitet. Er schreibt alle Einnahmen und Ausgaben genau auf. Max ist bei seiner Buchführung sehr ordentlich und hat sich dafür extra ein Mäppchen zugelegt. Darin sortiert er Rechnungen und Kassenzettel: *„Ich trage das Mäppchen immer mit mir herum. In das vorderste Fach kommt das, was ich so schnell wie möglich erledigen sollte, das weniger wichtige ist hinten. Ganz hinten ist dann das Erledigte, das ich abordnen kann. Überall nehme ich die Kassenzettel mit. Sogar wenn ich in den McDonald's gehe.“* Durch das ordentliche Aufschreiben seiner Einnahmen und Ausgaben will sich Max einen genauen Überblick über seine

finanzielle Situation verschaffen. Damit kann er nämlich berechnen wie viel Geld ihm zur freien Verfügung übrig bleibt. „So weiß ich genau, was ich mir leisten kann. Dann habe ich auch kein schlechtes Gefühl beim Geld ausgeben“. Seine Kaufwünsche erfüllt sich Max heute erst, wenn nach der Bezahlung aller Rechnungen genug Geld übrig ist.

Arbeitsaufträge „Max“

- 1) Bitte lest die Geschichte von Max.
- 2) Zeichnet die Umriss einer Person in Lebensgröße auf das Moderationspapier. Einer von euch kann sich auf das Plakat legen, ein anderer zeichnet die Umriss. Das ist nun Max.
- 3) Wie ist Max Geschichte? Bitte schreibt die wichtigsten Stichpunkte auf das Plakat.
 - Name
 - Alter
 - Wie/Wo lebt er?
 - Was erfährst du über die Familie von Max?
 - Welche Berufspläne hat Max und welchen Beruf übt er jetzt aus?
- 4) Was sagt oder denkt Max über Geld und Schulden? Bitte füllt Sprechblasen mit Max Gedanken.
- 5) Was sind die Ursachen/Auslöser für die Verschuldung von Max? Schreibt Stichpunkte auf rote Karten!
- 6) Wie wird Max seine Schulden wieder los? Wie geht er mit den Schulden um? Schreibt Stichpunkte auf grüne Karten!

Princess

nach: Streuli, E. (u.a.): Eigenes Geld – fremdes Geld. Jugendverschuldung in Basel Stadt. URL: http://www.fhnw.ch/sozialarbeit/ikj/publikationen/Broschuere_Jugendverschuldung.pdf

Princess ist 20 Jahre alt. Nach dem Realschulabschluss begann sie eine Lehre zur Zahnarzthelferin. Zurzeit steht Princess am Ende ihres ersten Lehrjahres und verdient 500 Euro monatlich. Sie wohnt bei ihren Eltern und wird von ihnen finanziell unterstützt. Princess muss für Miete, Unterhalt und Lebensmittel nichts bezahlen. Ihre Eltern kaufen ihr auch die Busfahrkarte. Um ihre sonstigen Lebenskosten zu decken, leiht sich Princess gelegentlich Geld in ihrer nahen Verwandtschaft. Aktuell hat sie auch mehrere Hundert Euro Schulden bei ihrem Ausbildungsbetrieb.

Princess hat nach eigener Aussage eine glückliche Kindheit gehabt. Ihre Eltern wollten immer das Beste für sie. Princess musste keine Aufgaben im Haushalt übernehmen und hatte viel Freizeit.

Mit ihrer Familie und in der Ausbildung kommt Princess gut zurecht. Sie ist mit ihrem Leben zufrieden. Deshalb will sie, dass für den Rest ihrer Lehrzeit alles so bleibt wie es ist. Princess findet, dass Jugendliche vor allem Spaß haben sollten. Solange sie jung ist, möchte sie die schönen und unbeschwerten Zeiten des Lebens genießen. Princess sagt zu ihren Eltern: *„Mami und Papi, wenn ich eine Lehre mache, will ich dieses Geld einfach ausgeben! Ich will die Zeit noch genießen! Wenn ich eine richtige Arbeit habe, fängt der Ernst des Lebens doch an. Dann kann ich nicht mehr so viel Spaß haben wie jetzt! Wahrscheinlich nehme ich mir dann eine eigene Wohnung. Man hat andere Verpflichtungen als in der Lehre. In der Lehre will ich die Zeit einfach genießen. Ich will noch nicht richtig erwachsen sein!“*

Eine unbeschwerte Einstellung zeigt Princess auch im Umgang mit ihrem Geld. Princess spart kein Geld und gibt ihren Lehrlingslohn nach Lust und Laune aus. Sie kauft meistens spontan ein. Ihr ganzes Einkommen geht für Kleidung und Kosmetik drauf. *„Dass ich jetzt Probleme mit dem Geld habe liegt daran, dass ich unnützes Zeug kaufe. Ich weiß es ja selber. Ich gehe zu Beispiel in die Stadt und shoppe. Letztens habe ich unter meinen Schreibtisch geguckt und da war alles voll mit Schuhschachteln. Ich habe letzten Monat vier Paar Schuhe gekauft. Und jetzt merke ich, dass ich die eigentlich gar nicht alle brauche...“*

Princess weiß, dass sie nicht alle Dinge braucht, die sie sich kauft. Aber Einkaufen ist für Princess ein richtiges Erlebnis. Wenn sie Geld hat, kann sie machen, was sie will. Und Princess bekommt für ihr Geld Wertschätzung und Anerkennung. *„Wenn ich Geld in der Hand habe, dann ist das einfach so ein extremes Machtgefühl. Mit Geld kannst du einfach alles machen, was du jetzt gerade willst. In Saarbrücken hat zum Beispiel so ein neues*

Geschäft aufgemacht. Die Verkäuferinnen behandeln dich dort unglaublich, wenn du rein kommst. Wie einen Star! Du kommst herein und bekommst sogar was zu trinken. Und dann sagen sie: Ach da bist du ja wieder! Da fühlt man sich einfach gut! Das Ego wird ziemlich gesteigert!“

Arbeitsaufträge „Princess“

- 1) Bitte lest die Geschichte von Princess.
- 2) Zeichnet die Umriss einer Person in Lebensgröße auf das Moderationspapier. Einer von euch kann sich auf das Plakat legen, ein anderer zeichnet die Umriss. Das ist nun Princess.
- 3) Wie ist Princess Geschichte? Bitte schreibt die wichtigsten Stichpunkte auf das Plakat.
 - Name
 - Alter
 - Wie/Wo lebt sie?
 - Was erfährst du über die Familie von Princess?
 - Welche Berufspläne hat Princess und welchen Beruf übt sie jetzt aus?
- 4) Was sagt oder denkt Princess über Geld und Schulden? Bitte füllt Sprechblasen mit Princess Gedanken.
- 5) Was sind die Ursachen/Auslöser für die Verschuldung von Princess? Schreibt Stichpunkte auf rote Karten!
- 6) Wie wird Princess ihre Schulden wieder los? Wie geht sie mit den Schulden um? Schreibt Stichpunkte auf grüne Karten!

5.3 „Zehn Gründe, warum ich mich nicht überschulden kann“

(Idee nach: Präventionsprogramm www.frei-starten.de)

Ziele:

Erkennen, dass das Thema Schulden jeden betreffen kann

Methode:

Einzelarbeit und Plenum

Kopiervorlagen:

Keine

Benötigte Materialien:

Tafel/Flipchart; Stifte oder Kreide

Die Jugendlichen werden aufgefordert in Einzelarbeit -jeder für sich- 10 Gründe zu notieren, warum er/sie sich nicht überschulden kann.

Die Nennungen werden dann an der Tafel gesammelt und diskutiert. Es wird deutlich, dass es wenig stichhaltige Gründe für die oft getroffene Aussage „mir kann das nicht passieren“ gibt.

5.4 Filme zum Thema Jugendliche und Schulden

1) Das **Medienprojekt Wuppertal** hat eine Filmreihe zum Thema Jugendverschuldung herausgegeben: „*Medienprojekt Wuppertal: Jugendverschuldung. Eine Filmreihe zum Thema Verschuldung bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen*“

Die DVD kann unter: www.medienprojekt-wuppertal.de bestellt werden

Daraus:

FILM: Was kostet die Welt (29 min)

Im Film werden die Verschuldungssituationen von vier Personen unterschiedlichen Alters portraitiert. Die 21jährige Miriam kommt auf 20 Gläubiger und insgesamt 20.000 Euro Schulden. Ihr Vater bemüht sich, seiner Tochter aus ihrer schwierigen Lage zu helfen. Sammy ist ebenfalls Anfang 20 und blickt auf eine lange Zeit der Arbeitslosigkeit und Verschuldung zurück. Im Interview erzählt er über sein Leben mit wenig Geld und dem Abbezahlen noch nicht beglichenen Rechnungen. Der 40jährige Goran berichtet von seiner Zeit der Privatinsolvenz. Das Anschreiben zur Restschuldbefreiung nimmt er zum Anlass, die Insolvenzzeit ohne Geld und die Gründe der Verschuldung zu reflektieren. Paula ist 20 Jahre alt geworden und wohnt seit mehr als einem Jahr alleine. Als eine Nachzahlungsaufforderung der Stadtwerke eintrifft, bemerkt sie, dass der Alltag mehr Hürden aufzeigt, als ihr vorher bewusst war. Sie spricht über Zeiten ohne Geld, und Sorgen, die sie zuvor im Elternhaus nicht hatte. Begleitet werden die vier Portraits vom Experten Peter Frank. Ehrenamtlich setzt er sich für verschuldete Menschen ein und leitet eine Selbsthilfegruppe der Anonymen Insolvenzer in Dortmund. Im Interview erzählt er über unterschiedliche Gründe von Schulden junger Menschen.

FILM: Ausweg Schuldnerberatung (10 min)

Ein Experteninterview mit Helmut Peters von der Schuldnerberatung der Diakonie in Krefeld. Im Interview werden die Gründe von Schulden und deren Folgen thematisiert und die Schuldnerberatungsarbeit der Beratungsstelle vorgestellt.

2) Vom **Präventionsprogramm „Start Frei“** (www.frei-starten.de) gibt es Videoclips „Wer soll das bezahlen? Anna, Stefan und das liebe Geld“. Mit den nachfolgenden Arbeitsblättern (ausgefülltes Arbeitsblatt für Lehrkräfte und das Arbeitsblatt für Schüler/innen als Kopiervorlage) können Ursachen und Folgen der finanziellen Situation von Anna und Stefan herausgearbeitet werden.

Themenfeld: Schulden und finanzielle Schwierigkeiten

Ursachen

SCHULDEN

Folgen

Stefan

- Anerkennung: Freunde einladen, Freunden imponieren
- Leiht sich oft Geld
- Handyvertrag und neues Handy
- AGBs nicht gelesen
- Unbezahlte Handyrechnungen + Mahnungen nicht geöffnet
- Mitgliedschaft im Fitnessstudio (im Anschluss an Probetraining)
- Geringeres Einkommen, da im Nebenjob weniger gearbeitet
- „lockerer Umgang mit Finanzen“

- Ist verzweifelt/fühlt sich schlecht
- Streit/Konflikt mit Freunden, da Schulden nicht zurückgezahlt wurden
- Kein Geld für den Bus
- Handy gesperrt
- Kann sich nicht mehr leisten mit Freunden auszugehen
- Peinliche Situation

Anna

- noch keinen Job/Ausbildungsplatz und daher geringes Einkommen (lebt von staatlicher und elterlicher Unterstützung)
- Kosten für Wohnung/Miete
- Ausgiebiges Shoppen
- Keine Einteilung des Haushaltsgeldes (Kosten für Lebensmittel und Fahrkarte werden anderweitig ausgegeben)
- Schwarzfahren + Mahnungen ignoriert
- Anerkennung: Freunde einladen, Freunden imponieren

- Ist verzweifelt/fühlt sich schlecht
- Verlust von Selbständigkeit droht
- Verlust von Vertrauen der Eltern droht
- Wohnungsverlust droht (Eltern wollen Wohnung nehmen)
- Kein Geld mehr für Lebensmittel
- Peinliche Situation

Ursachen

SCHULDEN

Folgen

Stefan

Anna

5.5 Besuch einer Schuldnerberater/in

Ziele:

Wissen aneignen, wo man in schwierigen finanziellen Situationen Hilfe bekommen kann;
Informationen zum Thema Verschuldung erhalten

Methode:

vorbereitetes Gespräch mit einer/einem Schuldnerberater

Kopiervorlagen:

Keine

Benötigte Materialien:

Kreide

Nach Möglichkeit bietet es sich an, eine Schuldnerberater/in der jeweiligen Stadt oder des Kreises in die Veranstaltung einzuladen. Diese kann aus ihrer Arbeit berichten und Tipps geben, was man in schwierigen finanziellen Situationen tun kann etc.

Als Vorbereitung auf das Gespräch können die Jugendlichen in kleinen Gruppe Fragen sammeln und schriftlich notieren, die sie dem/der Schuldnerberater/in stellen möchten.

5.6 Brief an mich selbst – Meine persönliche Schuldenfalle

Ziele:

Die Jugendlichen setzen sich individuell mit dem Thema Schulden auseinander und identifizieren ihre persönliche Schuldenfalle

Methode

einen Brief in Einzelarbeit schreiben

Kopiervorlagen:

Arbeitsblatt „Brief an mich selbst“

Benötigte Materialien:

Kopierte Arbeitsaufträge

Die Jugendlichen werden aufgefordert, ein persönliches Fazit aus der Beschäftigung mit dem Thema Schulden zu ziehen und in einem „Brief an sich selbst“ ihre persönliche Schuldenfalle zu identifizieren.

„Brief an mich“

Im Projekt haben wir über die verschiedenen und vielfältigen Wege gesprochen, wie man in eine Verschuldungssituation geraten kann. Wenn du jetzt mal dich selbst denkst, wo siehst du bei dir jetzt oder später die Möglichkeit in eine solche Situation zu geraten?

Schreib bitte einen Brief an dich selbst mit der Frage:

– Wo ist meine persönliche Schuldenfalle? –

6. Themenfeld: Geld im Sozialraum der Jugendlichen



„Ich würde mich für einen Handyvertrag verschulden da ich immer erreichbar sein möchte aber auch selbst telefonieren möchte wenn Notfälle oder so sind.“

„Welche eurer Freizeitaktivitäten kosten Geld?“

TOP 5

- 1. Sport (Fußball, Thaiboxen, McFit, Schwimmbad)*
- 2. Shoppen*
- 3. Was trinken gehen mit Freunden/Kaffee trinken mit Freunden*
- 4. Essen gehen*
- 5. Feiern gehen*

TOP 5 Lieblingsorte:

*Freunde
Zu Hause
Draußen
Ingelheim
Stadt*

6.1 Subjektive Landkarten

Ziele:

Wir erkunden, an welchen Orten sich die Jugendlichen aufhalten und welche Bedeutung Geld an diesen Orten hat.

Methode

Subjektive Landkarten zeichnen

Benötigte Materialien:

DIN A4/A3-Zettel, Buntstifte, Klebeband

Mit Hilfe selbst gezeichneter und gemalter Karten werden die subjektiv bedeutsamen Orte der Jugendlichen sichtbar.

Erster Schritt: Subjektive Landkarten zeichnen

Die Jugendlichen zeichnen subjektive Landkarten ausgehend von ihrem Wohnort oder ihrer Schule.

Als kleiner Input vorher:

Zu Beginn möchten wir, dass ihr eure persönliche Landkarte zeichnet. Sie soll zeigen, wo ihr euch im Alltag aufhaltet.

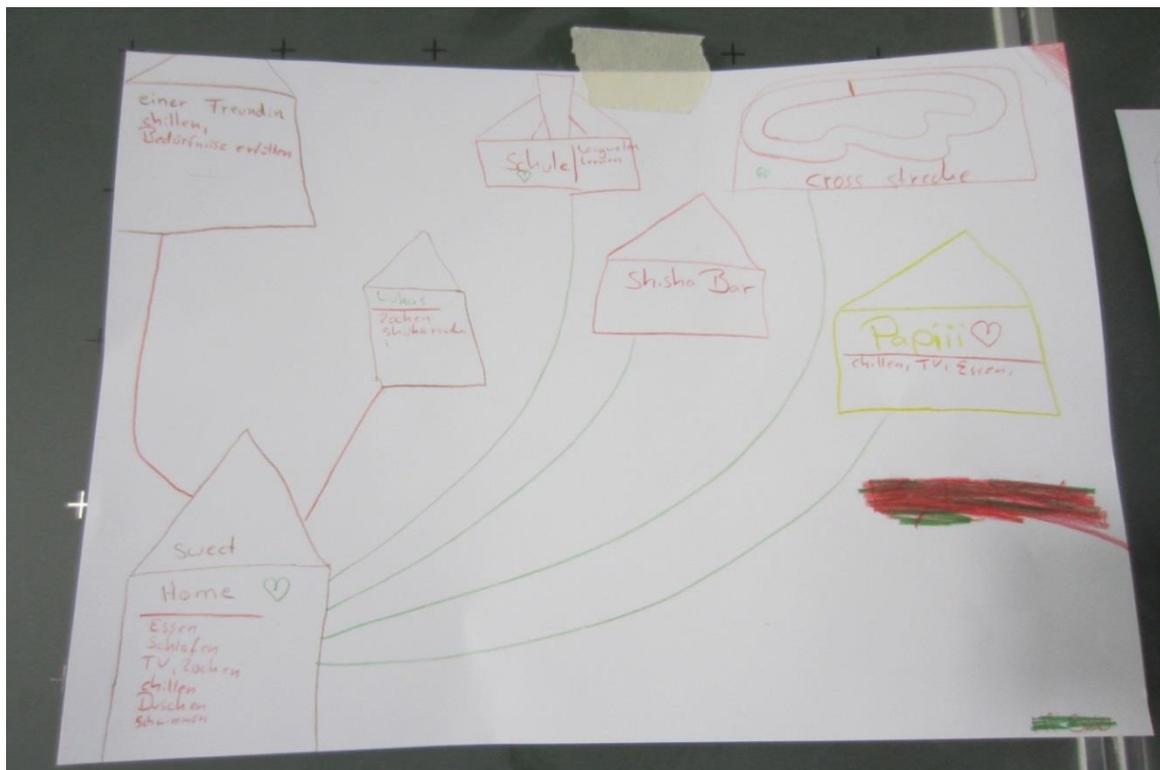
Wenn ihr an eine ganz normale Schulwoche denkt - an welchen Orten verbringt ihr (außerhalb der Schule) eure Zeit?

Ihr bekommt gleich ein Blatt und könnt z.B. euren Wohnort oder eure Schule als Ausgangspunkt nehmen und darum herum die Orte, Gebäude usw. aufmalen, an denen ihre eure Freizeit verbringt. Ihr könnt auch Symbole verwenden um die Orte und Gebäude darzustellen. Diese Orte könnt ihr mit Linien oder Wegen/Straßen miteinander verbinden.

Es geht nicht darum, dass die Maße, Entfernungen oder die Lage mit der Wirklichkeit übereinstimmen.

Dafür habt ihr ungefähr 30 Minuten Zeit.

Themenfeld: Geld im Sozialraum der Jugendlichen



Zweiter Schritt: Präsentation der Landkarten

Die Bilder/Karten der Jugendlichen werden an die Tafel gehängt. Die Jugendlichen sollen ihre Bilder und die für sie wichtigen Orten erklären/benennen.

- Was sind das für Orte? Was tut ihr dort?
- Was ist euch an diesem Ort wichtig?
- Gibt es Orte, die besonders oft genannt wurden? (Welche Orte spielen bei allen eine Rolle, welche nur bei wenigen?)

Dritter Schritt: Welche Bedeutung hat Geld an diesen Orten?

Die Orte werden im Rahmen eines Plenumsgesprächs darauf hin betrachtet, ob und wofür dort Geld benötigt wird.

- Braucht man an diesen Orten Geld?
- Beispiele: Was glaubt ihr wieviel ... kostet?

6.2 Meine 3 Lieblingsorte

Ziel:

Erkunden, welche Bedeutung Geld im Alltag der Schüler/innen spielt

Methode:

Arbeitsblatt in Einzelarbeit oder alternativ gegenseitige Interviews

Kopiervorlagen:

„Meine 3 Lieblingsorte“ und „Meine Lieblingsorte – eine Schülerumfrage“

Benötigte Materialien:

Arbeitsblätter „Meine 3 Lieblingsorte“ oder „Meine Lieblingsorte – eine Schülerumfrage“ als Kopie für alle

Die Jugendlichen werden gebeten, das Arbeitsblatt **„Meine 3 Lieblingsorte“** auszufüllen und abzugeben.

Alternativ können auch Interviews (siehe Fragebogen) durchgeführt werden. Die Jugendlichen interviewen sich innerhalb der Gruppe gegenseitig oder führen die Umfrage in einer anderen Klasse durch!

Meine 3 Lieblingsorte

Mein Name: _____

Mein Wohnort: _____

Das sind meine 3 Lieblingsaufenthaltsorte:

1) _____

2) _____

3) _____

Warum bin ich gerne an diesen Orten?

Was oder wer ist mir dort wichtig?

Was tue ich, wenn ich dort bin?

Brauche ich an diesen Orten Geld? _____

Meine Lieblingsorte – eine Schülerumfrage

1) Wo hältst du dich in deiner Freizeit am liebsten auf? (mind. 3 Nennungen)

2) Warum bist du gerne an diesen Orten?

3) Wer oder was ist dir an diesen Lieblingsorten wichtig?

4) Was tust du, wenn du dort bist?

5) Brauchst du an diesen Orten Geld? Falls ja, schreib bitte auch auf wieviel!

6) Bist du Mitglied in einem Verein?

ja nein

Falls ja, in welchem? (Du kannst auch mehrere nennen) _____

Themenfeld: Geld im Sozialraum der Jugendlichen

7) Wohin gehst du in deiner Freizeit, wenn du kein Geld ausgeben kannst/willst?

8) Welche deiner Freizeitaktivitäten kosten kein Geld?

9) Welche deiner Freizeitaktivitäten kosten Geld?

10) Wie viel Geld gibst du in der Woche ca. für deine Freizeitgestaltung aus? Wofür?

11) Hast du manchmal kein Geld um bestimmte Freizeitaktivitäten mit deinen Freunden zu machen?

ja nein

Falls ja: Kannst du mir ein oder mehrere Beispiel nennen?

12) Hältst du dich in deiner Freizeit eher an Orten auf, an denen man Geld ausgibt oder an Orten, die kein Geld kosten? Nenn mir bitte auch ein paar Beispiele!

eher wo man Geld ausgibt

Beispiele: _____

Themenfeld: Geld im Sozialraum der Jugendlichen

eher wo man kein Geld ausgibt

Beispiele: _____

13) Suchst du dir Hilfe, wenn du ein Problem hast?

ja nein

Falls ja, wo? _____

14) Gibt es in _____ oder der Umgebung Orte, wo man sich Unterstützung und Hilfe holen kann, wenn man ein Problem hat?

ja nein

Falls ja, wo? _____

15) Wo gibt es hier in der Nähe Orte, auf denen man auf die "schiefe Bahn" geraten kann?

16) Offene Fragen und Antworten

6.3 Wir fotografieren oder filmen unsere Lieblingsorte

Ziele

Die Jugendlichen setzen sich mit der Bedeutung von Geld im eigenen Alltag und Sozialraum auseinander.

Methode:

Stadtteilbegehungen

Kopiervorlagen:

Arbeitsaufträge „Fotos: Orte unserer Freizeit“ und „Filmen: An diesen Orten verbringen wir unsere Freizeit“

Benötigte Materialien:

Möglichkeit zum Filmen oder Fotografieren – Kameras, Fotoapparate, Handys der Schüler/innen

Die Jugendlichen arbeiten in Kleingruppen zusammen (je nach Klassengröße) und fotografieren oder filmen Orte Ihrer Freizeit. Dazu erhalten die Kleingruppen Arbeitsaufträge (siehe Kopiervorlage).

Je nach Möglichkeiten können die Stadtteilbegehungen im Rahmen der Schulzeit oder als „Hausaufgabe“ erfolgen.

Wenn die Jugendlichen Orte der Freizeit filmen, können diese im Anschluss (durch die Lehrkraft oder evtl. die Jugendlichen selbst) zu einem kurzen Film zusammengeschnitten werden.

Wenn die Schüler/innen Fotos machen, werden diese ausgedruckt und den Arbeitsblättern beigefügt. Das Fotografieren der Lieblingsorte kann Teil eines umfangreicheren Stadtplanprojektes sein (siehe „Projekte“).

Fotos: Orte unserer Freizeit

1. An welchen Orten in _____ und Umgebung verbringt ihr eure Freizeit? Geht zu den Orten und fotografiert sie oder ein Detail, das diese Orte für euch kennzeichnet (z.B. eine Bank auf einem Platz)! Schreibt auf, welchen Ort ihr fotografiert habt!

Ort 1: _____

Ort 2: _____

Ort 3: _____

2. Was kann man dort machen? Was gefällt euch an diesen Orten?

Ort 1: _____

Ort 2: _____

Ort 3: _____

3. Braucht ihr Geld an diesen Orten? (Kreuzt bitte an.)

Ort 1 _____ → Ich brauche dort kein Geld Ich brauche dort Geld
Wieviel? ca. _____ Euro

Ort 2 _____ → Ich brauche dort kein Geld Ich brauche dort Geld
Wieviel? ca. _____ Euro

Ort 3 _____ → Ich brauche dort kein Geld Ich brauche dort Geld
Wieviel? ca. _____ Euro

Filmen: An diesen Orten verbringen wir unsere Freizeit.

Dreht einen kurzen Clip und stellt vor, was ihr in eurer Freizeit so macht! Beantwortet dabei auch folgende Fragen:

1. Welcher Ort ist zu sehen?
2. Was macht ihr dort so?
3. Was gefällt euch an diesen Orten/Aktivitäten?
4. Braucht ihr für diese Freizeitaktivität Geld? Falls ja, wieviel ungefähr?

7. Projekte im Projekt: Beispiele konkreter Umsetzung an Schulen

7.1 Stadtplanprojekt



„Das Juz. Dort chillen wir meistens wenn es kalt ist. Die machen viele Unternehmungen. Es macht dort sehr viel Spaß mit Freunden. Es ist im Winter sehr gut da es dort warm ist.“

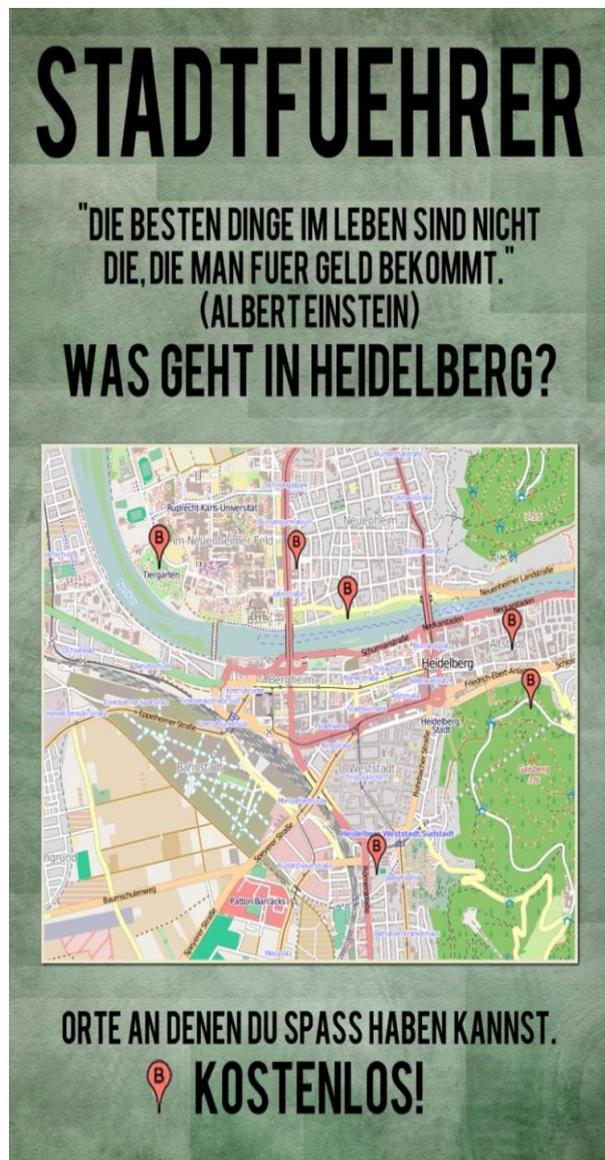
„Den Schulhof der Grundschule. Dort spielen wir in unserer Freizeit manchmal Fußball. Es kostet kein Geld. Uns gefällt dort weil es ruhig ist.“

„In unserer Freizeit fahren wir oft nach Saarbrücken. Dort gehen wir shoppen, mit Freunden oder der Familie, etwas essen oder an der Saar spazieren. Fahrkosten nach Saarbrücken betragen hin und zurück 5.80 Euro. Aber nicht alle Unternehmungen in Saarbrücken kosten was man kann auch an der Saar picknicken oder spazieren gehen.“

7.1.1 Stadtpläne: Die Idee

Ein Grundgedanke von „Ohne Geld geht gar nix.. Jugendliche in der Konsumgesellschaft“ ist es, gemeinsam mit den Jugendlichen zu erkunden, welche Bedeutung Geld in ihrem Alltag hat. Aus diesem Gedanken heraus entstand in Laufe des Projektes an zwei Schulen die Idee, gemeinsam mit den Jugendlichen Stadtpläne zu erstellen.

An der Schillerschule in Heusweiler entstand ein Flyer „Was geht in Heusweiler?“ in dem Orte der Freizeit und Orte der Unterstützung in Heusweiler vorgestellt werden. Die SchülerInnen der Internationalen Gesamtschule Heidelberg arbeiteten an einem Stadtführer zum Thema: „Was geht in Heidelberg? Orte an denen du Spaß haben kannst –kostenlos!“



ORTE DER FREIZEIT VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN

Dieses Schülerheft wurde im Rahmen des Projekts „Ohne Geld geht gar nix... Jugendliche in der Konsumgesellschaft“ von den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 8 erarbeitet und zeigt die für Jugendliche wichtigen Lebensräume im Stadtteil und in der Region.

Im Rahmen einer Stadteilbegehung haben die Schülerinnen und Schüler dokumentiert, wie sie ihre Freizeit verbringen und welche Rolle Geld dabei spielt. Darüber hinaus wurden Orte recherchiert, wo man in Problemsituationen als Jugendlicher Unterstützung bekommen kann.

Gefördert von:



Einblicke

ORTE DER FREIZEIT



JUGENDZENTRUM JUZ

„Das JUZ in Heusweiler ist ein Treffpunkt für alle Jugendlichen in Heusweiler. Man kann hier Billard spielen, sich etwas zu essen machen, Musik hören und Spaß haben. Bei Problemen kann man sich hier auch Unterstützung holen, da die Betreuer einem helfen.“ (Alex, Trissi, Noah, Selly, Nana, Halil)

„Im JUZ kann man sehr viel machen, dazu gehört auch grillen, Sing Star spielen, chillen, Ausflüge mitmachen usw. Man braucht Geld für Getränke, Essen und für Ausflüge. Uns gefällt am JUZ, dass man dort so viel machen kann.“ (Janine, Lara, Celine, Tamy, Sarah, Jennifer)

„Hier chillen wir meistens, wenn es kalt ist. Die machen viele Unternehmungen. Es macht dort sehr viel Spaß mit Freunden. Es ist im Winter sehr gut, da es dort warm ist.“ (Alex, Jeremy, Alisha, Michele, Oli)

„Das JUZ macht um halb drei auf. Also man kann zum Beispiel zum JUZ sagen, dass es viele Unternehmungen anbietet, Eishalle oder irgend sowas, manchmal auch Jugenddiscos und dass man da auch die Freizeit kostenlos verbringen kann.“ (Lisa)



VEREINE

BEISPIEL: DIE FREIWILLIGE FEUERWEHR...

„Sie bieten Spaß an. In der Jugendfeuerwehr lernt man Verantwortung und Teamarbeit. Man lernt auch für besondere Prüfungen oder z.B. für die Leistungsspange: Man muss dort laufen mit dem Team und muss eine bestimmte Zeit schaffen, man muss auch einen Wasserversorgungsaufbau mit dem Team errichten und es gibt bestimmte Regeln. Man muss auch darauf achten, dass alles einheitlich und ordentlich aussieht, denn dann gibt es Extrapunkte. Und wenn das alles geschafft ist, dann bekommt man einen Anstecker.“ © (Noah, Oliver, Halil)

BEISPIEL: FUßBALL ...

INTERVIEW mit Bonce und Marvin

Marvin: Was genau kann man in dem Verein hier als Jugendlicher machen?

Bonce: Also man kann Hobbies ausüben, zum Beispiel Fußball spielen. Man kann aber auch viele andere Sachen machen und man kann auch neue Freunde kennenlernen!

Marvin: Wie teuer ist der Mitgliedsbeitrag?

Bonce: Im Monat ungefähr 5 Euro.

Marvin: Wie viele Mitglieder hat dieser Verein?

Bonce: So 250- 300.

Marvin: Okay, danke für das Interview.



7.1.2 Einstieg: subjektive Landkarten und Filmen/Fotografieren

Als Einstieg in das Stadtplanprojekt eignen sich die Methoden „subjektive Landkarten“ und „Filmen/Fotografieren der Lieblingsorte“ die in diesem Ordner im [Kapitel „Themenfeld: Geld im Sozialraum der Jugendlichen“](#) vorgestellt werden.

Subjektive Landkarte



Fotografierter „Lieblingsort“



7.1.3 Stadtteilerkundungen

Ziele:

Orte der Freizeit und der Unterstützung kennenlernen

Methoden:

Stadtteilbegehung mit Arbeitsaufträgen

Kopiervorlagen:

Arbeitsaufträge mit Fragen für die Kleingruppen

Die Jugendlichen bilden Kleingruppen u.a. zu den Themen:

Orte der Freizeit:

- Arbeitsblatt: Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche
- Arbeitsblatt: Vereine
- Arbeitsblatt: Jugendzentrum

Orte der Unterstützung

- Arbeitsblatt: Schulsozialarbeit
- Arbeitsblatt: Weitere Hilfemöglichkeiten

Gefährliche Orte

- Arbeitsblatt: Gefährliche Orte

Diese Aufteilung wurde im Rahmen des Projektes an der Schillerschule in Heusweiler ausgearbeitet und sollte natürlich an Ihre Stadt/Ihren Ort angepasst und erweitert werden.

Die Jugendlichen erhalten die kopierten Arbeitsaufträge und Fragen als Grundlage für eine eigene Stadtteilbegehung im Rahmen der Schulzeit oder als Hausaufgabe.

Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche

An welchen Orten in _____ und Umgebung verbringt ihr eure Freizeit? Geht zu den Orten und fotografiert sie oder ein Detail, das diese Orte für euch kennzeichnet (z.B. eine Bank im Wald)! Schreibt auf, welchen Ort ihr fotografiert habt!

Ort 1: _____

Ort 2: _____

Ort 3: _____

4. Was kann man dort machen? Was gefällt euch an diesen Orten?

Ort 1: _____

Ort 2: _____

Ort 3: _____

5. Braucht ihr Geld an diesen Orten? (Kreuzt bitte an)

Ort 1 _____ → Ich brauche dort kein Geld Ich brauche dort Geld
Wieviel? ca. _____ Euro

Ort 2 _____ → Ich brauche dort kein Geld Ich brauche dort Geld
Wieviel? ca. _____ Euro

Ort 3 _____ → Ich brauche dort kein Geld Ich brauche dort Geld
Wieviel? ca. _____ Euro

Vereine

1. Wenn eine oder mehrere Personen eurer Gruppe Mitglied in einem Verein sind, geht zu diesem Verein.
2. Interviewt eine zuständige Person und lasst euch eure Fragen beantworten! Schreibt die Antwort in Stichpunkten mit! Wenn die befragte Person damit einverstanden ist, nehmt sie bitte auf Kamera/Tonband auf!
3. Lasst euch bitte Broschüren oder Flyer von dem Verein mitgeben!
4. Fotografiert bitte diesen Ort oder ein spezielles Symbol welches typisch für den Verein ist (z.B. ein Feuerwehrauto, wenn eine Person Mitglied bei der freiwilligen Feuerwehr ist)

Fragen:

1. Was genau kann man in dem Verein als Jugendlicher machen?

2. Wie teuer ist der Mitgliedsbeitrag?

3. Eure Frage:

Jugendzentrum

1. Geht ins Jugendzentrum und informiert euch welche Angebote es hier für Jugendliche gibt!
2. Interviewt die zuständige Person und lasst euch eure Fragen beantworten! Schreibt die Antwort in Stichpunkten mit! Wenn die befragte Person damit einverstanden ist, nehmt sie bitte auf Tonband auf!
3. Lasst euch bitte Broschüren oder Flyer von Angeboten mitgeben!
4. Fotografiert bitte den Ort! Macht ein Foto von dem Gebäude und von der befragten Person, wenn sie damit einverstanden ist!

Fragen Jugendzentrum:

Welche Freizeitmöglichkeiten bietet das JUZ für Jugendliche an?

Was kosten die Freizeitangebote im JUZ?

Kann man hier auch Unterstützung und Hilfe bekommen, wenn man Probleme hat? Bei welchen Problemen?

Eure Fragen:

Antworten

Schulsozialarbeit

1. Geht zu eurer Schulsozialarbeiterin/eurem Schulsozialarbeiter und informiert euch welche Unterstützungen Schüler/innen hier erhalten können!
2. Interviewt eure Schulsozialarbeiterin/euren Schulsozialarbeiter und lasst euch eure Fragen beantworten! Schreibt die Antwort in Stichpunkten mit! Wenn die Person damit einverstanden ist, nehmt sie bitte auf Kamera/Tonband auf!
3. Lasst euch bitte Broschüren oder Flyer von Angeboten mitgeben!
4. Fotografiert bitte den Ort! Macht ein Foto von dem Gebäude und von der befragten Person, wenn sie damit einverstanden ist!

Fragen:

1. Welche Unterstützung und Hilfe bekommen Jugendliche hier bei Problemen?

2. Kann man auch anonym Hilfe bekommen? Müssen meine Eltern etwas davon erfahren?

3. Eure Fragen:

4. Antworten

Weitere Hilfemöglichkeiten

Informiert euch im Internet, welche Unterstützung und Hilfe von der _____ angeboten wird und beantwortet bitte folgenden Fragen:

1. Was genau macht ein/e _____? Bei welchen Problemen hilft dir ein/e _____ weiter?

2. Wo gibt es die nächste _____? Suche bitte die Adresse heraus und schreibe auf, wie man mit öffentlichen Verkehrsmitteln von _____ aus dorthin kommt!

3. Kann man die _____ auch telefonisch oder online nutzen? Falls ja, schreibt bitte die Telefonnummer und/oder den Online-Kontakt hier auf!

4. Eure Fragen:

Antworten

Gefährliche Orte

1. An welchen Orten in _____ kann man eurer Meinung nach auf die „schiefe Bahn“ geraten?

Ort 1: _____

Ort 2: _____

Ort 3: _____

2. Warum sind diese Orte eurer Meinung nach gefährlich?

Ort 1: _____

Ort 2: _____

Ort 3: _____

3. Wie kann man diese Orte vermeiden? Wie kann man sich davor schützen dort auf die „schiefe Bahn“ zu geraten?

4. Geht zu den Orten und fotografiert sie oder ein Detail, das diese Orte für euch kennzeichnet! Schreibt auf, welchen Ort ihr fotografiert habt!

Foto 1 _____

Foto 2 _____

Foto 3 _____

5. Welche Orte außerhalb von _____ kennt ihr bei denen man auf die „schiefe Bahn“ geraten kann? Wo lauern Gefahren an diesen Orten?

7.2. Planspiel: Meine erste eigene Wohnung

Das Planspiel ist in einer separaten Datei zusammengestellt. Im Rahmen des Planspieles setzen die Jugendlichen sich mit den Kosten auseinander, die auf sie zu kommen, wenn sie von zu Hause ausziehen.

Organisatorisches: Das Planspiel hat etwa einen Umfang von 6 Schulstunden. Es sollte von mindestens zwei Personen betreut werden.

Kurzskizze

Zu Beginn zieht jede Kleingruppe eine Person, einen Ausbildungsberuf und eine Stadt, die die Ausgangssituation für den weiteren Ablauf des Spiels bilden. Die Kopiervorlagen dazu wurden vom „Jugend und Schulden-Team“ ausgearbeitet. Grundidee des Planspiels ist, dass der Ausbildungsbetrieb in einer anderen Stadt liegt und die Musterpersonen deshalb in eine andere Stadt ziehen und einen eigenen Haushalt gründen müssen.

Jeder Teilnehmende erhält einen Infofolder, in dem alle wichtigen und für das Planspiel notwendigen Informationen zusammengetragen sind. Der Infofolder ist die Spielanleitung und enthält zugleich alle Arbeitsaufträge sowie Informationen, die für den Spielverlauf notwendig sind (grundlegende Informationen rund um Verdienst, Wohnung, Telekommunikation, Unterhalt und staatliche Unterstützung, alltägliche Lebenskosten, Versicherungen usw.). Der Infofolder dient als Dokumentation der Gruppenarbeit. In dem Ordner werden alle im Laufe des Planspiels zusammengetragenen Unterlagen gesammelt und Entscheidungen dokumentiert, sodass der Ordner am Schluss auch das Produkt der Gruppenarbeit darstellt. Der Infofolder ist chronologisch aufgebaut und gibt Arbeitsanweisungen, sodass sich der Spielablauf daraus erschließt.

Zunächst sollen die Schüler/innen errechnen, welchen Lohn sie monatlich erhalten (Brutto/Netto), um im Anschluss daran Stück für Stück einen Haushaltsplan aufstellen. Ziel des Planspiels ist, dass die Schüler/innen interaktiv einen Haushaltsplan erstellen und verschiedene Kosten kennenlernen, die auf sie zukommen, sobald sie von Zuhause ausgezogen sind. Im Infofolder befindet sich dafür ein Blanko-Haushaltsplan und die Schüler/innen sollen herausfinden, wie hoch die unterschiedlichen Kosten sind. Dafür werden die Schüler/innen vor verschiedene Wahlmöglichkeiten gestellt (z.B. welche Wohnung wird gemietet, welche Möbel werden angeschafft), müssen Prioritäten setzen und Verträge unterschreiben.

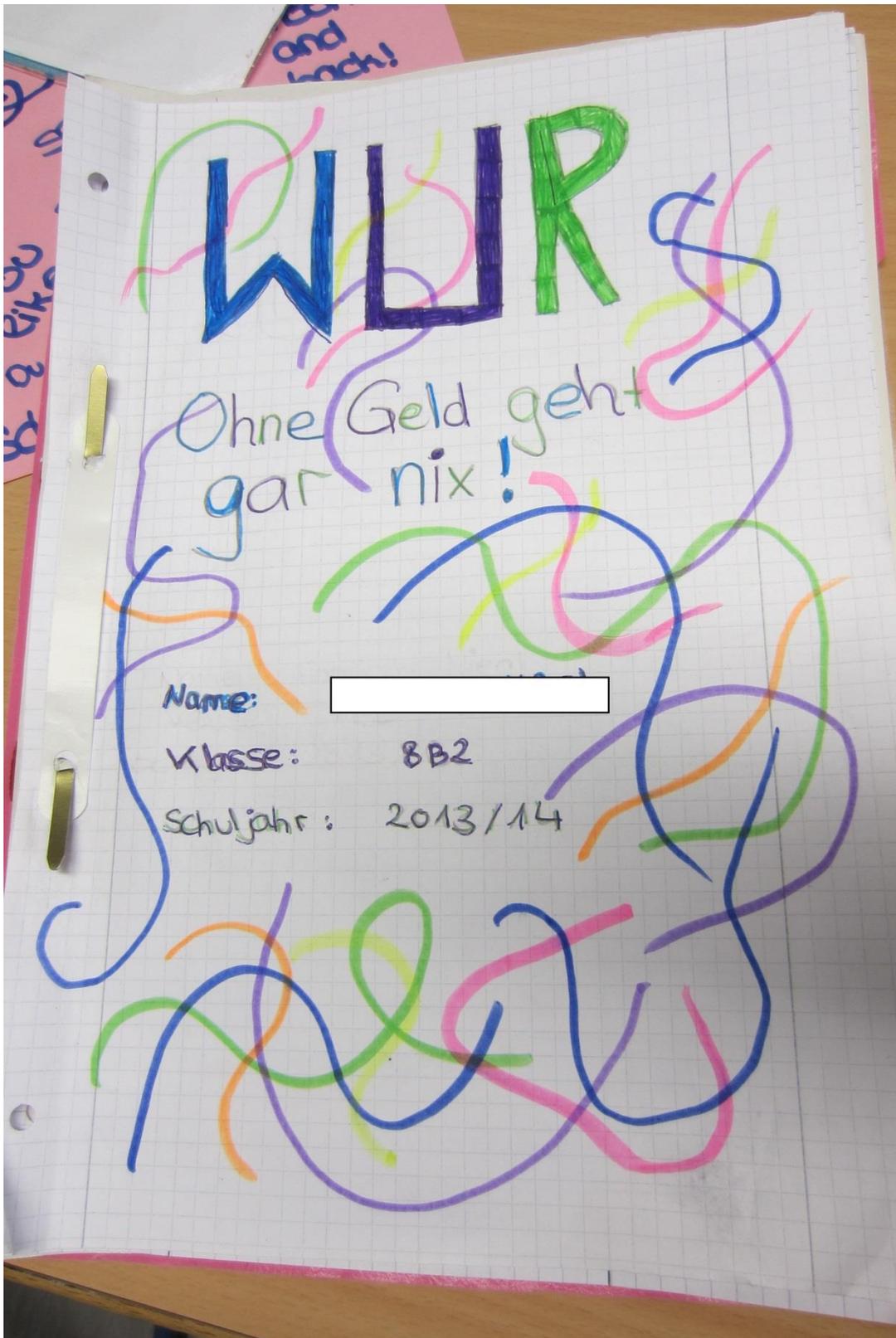
Neben dem Infofolder werden zur Informationsgewinnung im Klassenraum 4 Stände aufgebaut und betreut zu den Themen:

- **Wohnen:** Wohnungsangebote, Mietvertrag, Strom und Gas
- **Telekommunikation:** Handy, Festnetz, Internet, Fernsehen
- **Möbelhaus:** Kataloge, gebrauchte Möbel etc.
- **Beratungsstelle und Jobcenter:** Möglichkeit Fragen zu klären; Entscheidungen werden erwürfelt

Planspiel

Die dafür benötigte Materialien wurden vom „Jugend und Schulden-Team“ zusammengestellt. Darüber hinaus sind zur Durchführung des Spiels Möbelkataloge, Möbelwerbeblättchen, Elektronikwerbeblättchen und Werbeblättchen von Handy, Telefon- und Internetanbietern notwendig. An den Infoständen erhalten die Schüler wichtige Informationen, lernen verschiedene Angebote kennen und müssen sich jeweils für eine Möglichkeit entscheiden sowie Verträge abschließen.

7.3. Projekt-/Aktivwochen zum Thema Geld und Schulden



Projektwochen zum Thema Geld und Schulden

„Ohne Geld geht gar nix... Jugendliche in der Konsumgesellschaft“ wurde an der Internationalen Gesamtschule in Heidelberg im Rahmen von zwei Aktivwochen umgesetzt. Die SchülerInnen der 8ten Klassen arbeiteten insgesamt zwei Wochen lang zu den Themen Geld und Schulden. Die folgenden Darstellungen sind als ein kurzer Einblick in die Umsetzung von „Ohne Geld geht gar nix... Jugendliche in der Konsumgesellschaft“ an der IGH in Heidelberg zu verstehen, der - so hoffen wir – Ideen für die Entwicklung eigener Projekte anstoßen kann.

7.3.1 Erste Aktivwoche als Einstieg in das Thema

In der **ersten Woche** erfolgte eine erfahrungsorientierte Erkundung des Themas Geld und Schulden. Orientiert an den Interessen der Schüler/innen (die vorab befragt wurden) wurde ein Stundenplan zusammengestellt, der ganz unterschiedliche „Spotlights“ auf das Thema Geld und Verschulden ermöglichte.

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:30 – 10h	Einstieg		Wünsche und Bedürfnisse; Werbung	Der Mensch hinter den Schulden	Ab wann darf ich mit meinem Geld machen was ich will?
10:20 12:00	– Wofür gebe ich mein Geld im Alltag aus?	Exkursion zum Geldmuseum in Frankfurt	Finanzfallen und Kaufsucht	Vortrag des Schuldnerberaters	Was verdiene ich in der Ausbildung?
13h 14.30h	– Anlage Ordner; Austausch mit Parallelklassen			Wie bekomme ich Unterstützung /Transferleistungen vom Staat?	Abschluss der Aktivwoche

7.3.2 Zweite Aktivwoche: Projekte

In der **zweiten Aktivwoche** hatten die Schüler/innen dann Gelegenheit, eigene Produkte zum Themenfeld „Geld und Schulden“ zu erstellen. Das Team von „Ohne Geld geht gar nix... Jugendliche in der Kreditgesellschaft“ erstellte Produktausschreibungen (siehe beispielhafte Produktausschreibungen auf den nächsten beiden Seiten), auf die sich die einzelnen Klassen bewerben konnten.

Folgende Produkte wurden gesucht

- Filme
- Umfragen durch ein Meinungsforschungsinstitut,
- Fotogeschichte
- Theaterstück

Wenn die Bewerbungen der Schüler/innen angenommen wurden, hatten diese im Rahmen einer zweiten Aktivwoche fünf Tage Zeit ihre Ideen umzusetzen.

Projektwochen zum Thema Geld und Schulden

Beispiel für eine Produktausschreibung „Film“

In Kooperation mit Herzenssache e.V. schreibt der Arbeitsbereich „Jugend und Schulden“ des Schuldnerfachberatungszentrums der Johannes Gutenberg-Universität im Rahmen des Projektes „Ohne Geld geht gar nix... Jugendliche in der Konsumgesellschaft“ verschiedene Produkte aus.

Gesucht werden originelle, kreative und spannende Ideen zu den Themenfeldern Freizeit, Geld, Konsum und Schulden. Die Produkte sollen einer größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, um die Inhalte unseres Projektes fundiert darzustellen.

Die Schüler/innen, die bei dem Projekt mitmachen, gründen Schülerfirmen, die wie richtige Unternehmen aufgebaut sind. Bewerben können sich die 8B-Klassen der Internationalen Gesamtschule Heidelberg.

Wenn Eure Produkte kreativ gestaltet sind und sie unseren Anforderungen entsprechen, werden sie am Ende von unserem Projekt finanziert.

MARKETINGPRODUKT FILM

Wir suchen einen ansprechenden Film zum Thema Geld, Konsum, Schulden.

Ob Komödie, Dokumentation, Krimi oder Fantasy Film ... für welches Genre Ihr Euch letztendlich auch entscheidet: Eurer Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt.

Uns ist es wichtig, dass Euer Film bei anderen Jugendlichen Interesse für das Thema weckt und man die Handlung verstehen kann. Hier sind Fantasie, Teamfähigkeit und Geschicklichkeit im Umgang mit digitalen Medien gefragt.

Der Film soll später auf unserer Homepage und bei Veranstaltungen der Uni Mainz gezeigt werden.

ANMELDUNG UND TERMINE

Bitte füllt das Bewerbungsformular aus und sendet Euer aussagekräftiges Angebot mit einer Kostenkalkulation an das SFZ, Arbeitsbereich „Jugend und Schulden“.

Bewerbungsfrist ist der 17. März 2014

Abnahme des Produktes erfolgt am 11. April 2014

Projektwochen zum Thema Geld und Schulden

Beispiel für eine Produktausschreibung „Meinungsforschungsinstitut“

In Kooperation mit Herzenssache e.V. schreibt der Arbeitsbereich „Jugend und Schulden“ des Schuldnerfachberatungszentrums der Johannes Gutenberg-Universität im Rahmen des Projektes „Ohne Geld geht gar nix... Jugendliche in der Konsumgesellschaft“ verschiedene Produkte aus.

Gesucht werden originelle, kreative und spannende Ideen zu den Themenfeldern Freizeit, Geld, Konsum und Schulden. Die Produkte sollen einer größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, um die Inhalte unseres Projektes fundiert darzustellen.

Die Schüler/innen, die bei dem Projekt mitmachen, gründen Schülerfirmen, die wie richtige Unternehmen aufgebaut sind. Bewerben können sich die 8B-Klassen der Internationalen Gesamtschule Heidelberg.

Wenn Eure Produkte kreativ gestaltet sind und sie unseren Anforderungen entsprechen, werden sie am Ende von unserem Projekt finanziert.

FORSCHUNGSPRODUKT: Meinungsforschung

Ihr sollt ein Meinungsforschungsinstitut gründen und in die Rolle von Sozialforschern treten. Dazu sollt Ihr Umfragen zu den Themen Freizeit, Geld, Konsum und Schulden erstellen, auswerten und präsentieren. Befragen könnt Ihr MitschülerInnen anderer Jahrgangsstufen oder andere Personen wie z.B. Freunde in einem Verein oder Passanten auf der Straße. Ihr könnt hierbei auch digitale Medien einsetzen wie z.B. bei einer Online-Umfrage. Euch ist es frei gestellt, ob Ihr einen Fragebogen entwickelt (Befragung von mindestens 30 Personen) und ihn quantitativ auswertet (z.B. anhand von Diagrammen und Tabellen) oder Interviews führt und diese in qualitativer Form auswertet. Eure Ergebnisse sollen den Arbeitsbereich „Jugend und Schulden“ bei der Forschung zum Thema des Projektes unterstützen.

ANMELDUNG UND TERMINE

Bitte füllt das Bewerbungsformular aus und sendet Euer aussagekräftiges Angebot mit einer Kostenkalkulation an das SFZ, Arbeitsbereich „Jugend und Schulden“.

Bewerbungsfrist ist der 17. März 2014

Abnahme des Produktes erfolgt am 11. April 2014

Projektwochen zum Thema Geld und Schulden

7.3.3 Einblicke: Meinungsforschungsinstitut

Die Jugendlichen entwickeln einen Fragebogen und führen eine Umfrage durch.

Fragebogen

Freizeit/Bedürfnisse und Wünsche:

1. Welche deiner Freizeitaktivitäten kosten Geld?
2. Welche nicht?
3. Was hast du für Bedürfnisse/ Wünsche? (Nenne 3)
4. Brauchst du Geld, um deine Wünsche zu erfüllen?
 Ja Nein

Geld:

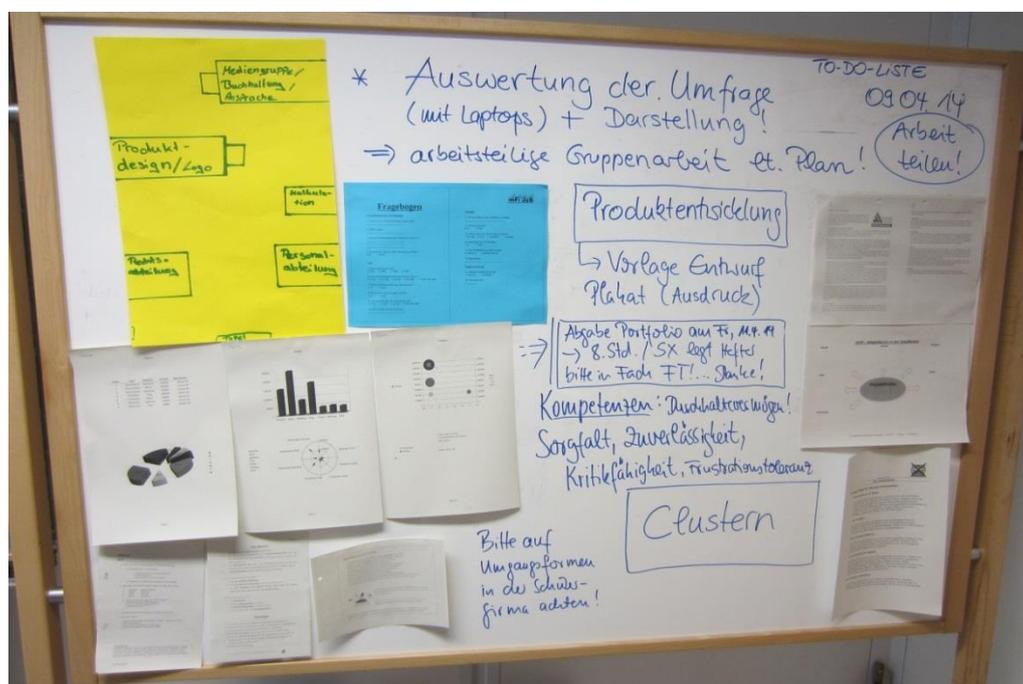
5. Wann erschien der Euro?
 2000 2001 2002 2003
6. Wie viel Taschengeld bekommst du? (im Monat)
 0-15€ 15-30€ 30-50€ 50-100€ 100€ oder mehr
7. Macht Geld deiner Meinung nach glücklich?
 Ja Nein
8. Brauchst du Geld um Spaß zu haben?
 Ja Nein
9. Wie viel Geld gibst du in der Woche aus?
 0-5€ 5-10€ 10-20€ 20€ oder mehr
10. Für was gibst du dein Geld aus?

Schulden:

11. Für was lohnt es sich, Schulden zu machen?
12. Hast du Schulden?
 Ja Nein
13. Wenn ja, bei wem hast du diese Schulden?
 Freunde Eltern Großeltern sonstige
14. Hat jemand bei dir Schulden?
 Ja Nein
15. Wie Schulden hat ist selbst schuld?
 stimme zu stimme nicht zu
16. Begründung:

Fragen zur Person:

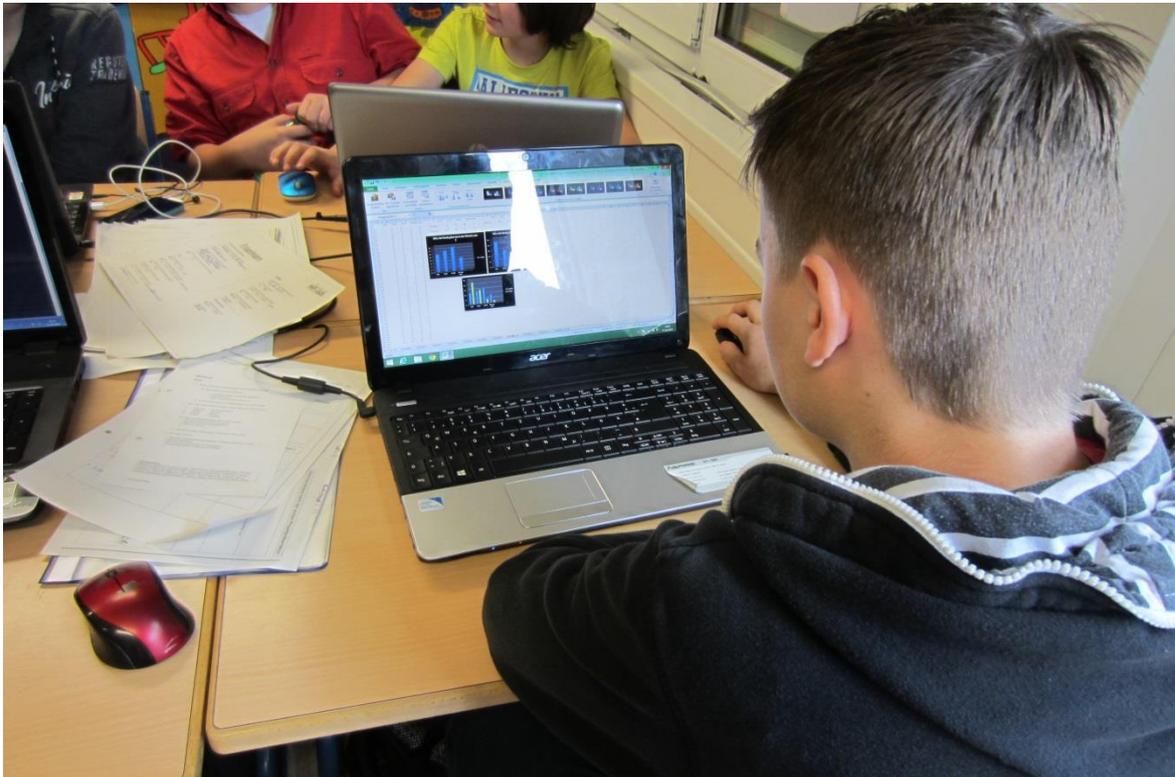
17. Welches Geschlecht hast du?
 männlich weiblich
18. Wie alt bist du?



Sie werten die Umfrageergebnisse aus....

Projektwochen zum Thema Geld und Schulden

...und dokumentieren ihre Ergebnisse.



8. Alltagspraktisches Wissen rund ums Thema Geld

Im Projekt „Ohne Geld geht gar nix... Jugendliche in der Konsumgesellschaft“ wurde deutlich, dass die Jugendlichen ganz konkrete „Wissensfragen“ rund um das Thema Geld und Schulden haben: „Wie fülle ich ein Überweisungsformular aus?“, „Was passiert, wenn ich meine Schulden nicht mehr zurückzahlen kann?“, „Welche Kosten kommen auf mich zu, wenn ich von zu Hause ausziehe?“ usw. Uns ist es wichtig, nicht einen vorab festgelegten Themenkatalog abzuarbeiten, sondern die Themen je nach den konkreten Interessen und Erfahrungen der Jugendlichen auszuwählen.

In diesem Kapitel haben wir Ideen, Materialien und Informationsquellen zu Themen zusammengestellt, die im Rahmen des Projektes „Ohne Geld geht gar nichts... Jugendliche in der Konsumgesellschaft“ für die Jugendlichen von Interesse waren. Die Interessensgebiete der Jugendlichen waren dabei in den verschiedenen Gruppen sehr unterschiedlich, die Materialien müssen immer an den Kenntnisstand der jeweiligen Gruppe angepasst werden und die Inhalte benötigen fortlaufende Aktualisierungen. Deshalb finden sich an dieser Stelle keine konkreten Ausarbeitungen, sondern Anregungen und Informationsquellen für Ihre eigene Arbeit mit Jugendlichen.

Was passiert, wenn ich meine Schulden nicht zurückzahlen kann?

Informationen zum Thema Überschuldung finden Sie auf der Seite www.meine-schulden.de der Bundesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung. Dort gibt es u.a. Informationen zur Überschuldung, den Schritten der Gläubiger, zur Schuldenregulierung und Tipps um Überschuldung zu vermeiden.

In Kleingruppen können sich die Jugendlichen die verschiedenen Elemente des außergerichtlichen und gerichtlichen Mahnverfahrens erarbeiten:

- außergerichtliche Mahnung,
- Mahnbescheid,
- Vollstreckungsbescheid,
- Sach-, Lohn- und Kontopfändung und
- Eidesstattliche Versicherung.

Auf der Seite www.meine-schulden.de findet man unter dem Punkt „Schritte der Gläubiger“ Texte zu den jeweiligen Elementen. Diese Texte sollten je nach Gruppe vereinfacht und gekürzt werden. Die Jugendlichen lesen ihre Texte und erstellen Plakate, um die Inhalte den anderen Teilnehmenden zu präsentieren.

Mahnungen sortieren

Im Präventionsprojekt „Start frei“ wurden Arbeitsmaterialien zum dem Film „Anna, Stefan und das liebe Geld“ entwickelt. Nach einer kostenfreien Registrierung auf www.frei-starten.de kann man

diese Materialien herunterladen. Unter „Modul 2 – Finanzwissen – Arbeitsblätter“ gibt es ein Arbeitsblatt „Mahnungen“ in dem es darum geht unterschiedliche Mahnungen zu sichten und nach bestimmten Kriterien zu sortieren.

Internet-Phishing

Informationen zum Thema Internet Phishing – eine Form des Online Betruges durch offiziell aussehende E-Mails – sind auf der folgenden Seite zu finden:

<http://www.klicksafe.de/themen/downloaden/urheberrecht/irights/betrug-im-internet/teil-1-mit-phishern-auf-hoher-see/>

Auch die Verbraucherzentralen haben Informationen zum Thema Phishing zusammengestellt:

<http://www.vz-nrw.de/phishing>

Der erste eigene Haushalt

Das Thema alltagspraktisches Wissen rund um den Auszug aus dem Elternhaus wird in dem Planspiel bearbeitet, dass in Kapitel 7 vorgestellt wurde. Dort geht es u.a. um:

- Wohnen: Miete, Strom und Gas, Möbel
- Versicherung
- Mobilfunk
- Haushaltsplanung